

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verlagsdruck-Anstalt: Amt Dresden Nr. 31307
Zit. Adr.: Elbgaupresse Blasewitz

mit Loschwitzer Anzeiger

Bank-Konto: Stadtbank Dresden, Girokonto Blasewitz Nr. 656
Postk.-Konto: Nr. 517 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsberg, Bühlau, Rochwitz, Wachwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Niederponitz, Gortwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupressverlag und Verlagsgesellschaft Hermann Meyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales und für den übrigen Inhalt Carl Drahe Dresden-Blasewitz.

Erhebt täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Agrar-Warte, Radio-Zeitung, Nur ein Viertel-
ständigen Läden, Aus aller u. neuer Zeit, Neben-Zeitung, Schnittmusterbogen. Der Bezugspreis betr. monatl. M. 2.-,
einzel. 30 Pfg. Trägerlohn durch die Post ohne Zustellgebühr monatl. M. 2.-, einstel. 30 Pfg.
Postgeb. Für Adressen, Gewalt, Krieg, Streik um, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf
Lieferung. Dym-Rachsteierg. d. Zeitung od. Rückzahl. d. Legegeb. Druck: Clemens Landgraf
Kadzi. Dresden-Freital. Bei unvollst. Manusk. ist Rückf. beizufügen. Für Anzeigen,
w. durch Fernspr. aufgegeben werd., kann wir eine Verantw. bez. d. Richtigf. nicht übernehmen.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4
95. Jahrgang

Nr. 262

Donnerstag, den 9. November

1933

Historische Tage in München

Aus dunkler Vergangenheit in lichte Zukunft!

Vom 8. November 1923 zum 12. November 1933
... und alle, alle kamen

Die Liste der an den Feierlichkeiten vom 8. und 9. November teilnehmenden Persönlichkeiten weist eine große Reihe bekannter Namen auf. Die Reichsregierung wird vertreten durch Reichsminister Adolf Hitler, Reichsminister General Göring, Reichswehrminister von Blomberg, Reichsminister Dr. Goebbels und den Reichsarbeitsminister Selbde.
Die sächsische Regierung ist vertreten durch Reichsstatthalter Rutschmann, den Ministerpräsidenten von Rillingen und den Wirtschaftsminister Bent.
Von anderen hervorragenden Persönlichkeiten seien genannt: Reichspropagandaminister von Tschammer und Osten, Reichsbankepräsident Dr. Schacht, Reichspresseschef Dietrich, Robert Ley, Führer der Deutschen Arbeitsfront. Dazu kommen zahlreiche Obergruppen- und Gruppenführer der SA und SS, Gauleiter, an der Spitze der SA, natürlich Stadtschef Röhm, ferner Chef der Fliegerstaffeln, Führer der Bewegung aus Ostpreußen, Vertreter der Reichswehr, des Stahlheims, der Landespolizei, der Polizei, des Arbeitsdienstes und der Hitlerjugend.

Wiedersehensfeier der alten Kämpfer

Schon gestern am frühen Nachmittag waren die ganzen Straßen um das Sternederbräu in München von dichten Menschenmassen angefüllt, die alle den Führer bei der Ansahrt zum Sternederbräu begrüßen wollten. Im Sternederbräu selbst hatte sich schon lange vor 18 Uhr die ganze alte Garde von 1920 bis 1933 eingefunden.

Überall sah man die Männer zusammenstehen, die heute die Führer des neuen Deutschlands sind und damals in Reich und Glied marschierten.

Erschienen waren u. a. Alfred Rosenberg, Staatsminister Effer, Reichsstatthalter Ritter v. Epp und Ministerpräsident Siebert, der Frankfurter Führer, der Führer der Arbeitsfront Dr. Ley, Reichsjustizkommissar Frank, Staatssekretär Feder und viele andere. Auch die Angehörigen von Gefangenen des 8. November 1923 sind anwesend. Gegen 20 Uhr fuhr Ministerpräsident Göring, der 1923 die SA führte, am Sternederbräu vor. Nachdem der Führer eine Reihe der alten Kämpfer begrüßt hatte, begab er sich in das Gästehaus neben dem Sternederbräu, um die Geschäftsbüro zu beauftragen.

Gegen 20.30 Uhr fuhr dann der Führer zum Bürgerbräukeller. Im Vorraum des Bürgerbräukellers waren die alten Kämpfer von 1923, die am Marsch zur Feldherrnhalle teilgenommen hatten, unter Führung von Obergruppenführer Heines angetreten. Jedem einzelnen der alten Stotruppämpfer gab

der Führer die Hand; jeder einzelne meldete seinen Truppenföhl. Am Saaleingang nahm Ministerpräsident General Göring den Führer in Empfang. Nur mühsam konnte sich Göring Ruhe verschaffen, um den Führer in den Reihen der ältesten Kämpfer zu begrüßen.

Rückschau und Auschau Opfer, die gelohnt worden sind

In seiner Ansprache führte der Kanzler u. a. aus:

Meine Kameraden! Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen! Als heute vor 10 Jahren zum zweiten Male in Deutschland versucht wurde, den Staat der Schande, den Staat des Elends zu überwinden, da geschah dieser Versuch nicht leichtfertig.

Wenn erwachsene Männer bereit sind, ihr Leben aus freiem Willen für ein Ziel einzusetzen, und wenn notwendig, hinzugeben, dann geschieht dies nicht aus Leichtsinns heraus.

Er wies darauf hin, daß in diesem Saale vor genau zehn Jahren ein Ereignis die Welt aufhorchen ließ. Zum erstenmal nahm die ganze Welt damals Kenntnis von der nationalsozialistischen Bewegung und ganz Deutschland horchte auf; denn zum erstenmal erkund hier ein Führer.

Mut und Empörung eines ganzen Volkes war die Quintessenz für den Verrat am 9. November 1923. Aber trotzdem entstand aus den Trümmern neues Leben. Zehn Jahre Kampf, zehn Jahre schwerste Ereignisse liegen hinter uns. Aber die Bewegung hat sich durchgekämpft und durchgesetzt. Wenn ihm das gelungen sei, dann sei dies nur einem einzigen Manne zu danken, dem Führer. Dafür habe ihm das deutsche Volk für alle Zeiten den tiefsten Dank abzustatten. — Dann gab Ministerpräsident Göring dem Führer das Wort.

Es ist geschehen unter dem Zwang der bittersten deutschen Not, in der Hoffnung, diese Not vielleicht meiden zu können. Wir wissen, daß diese Erhebung unseres Volkes damals mißlang. Wenige Stunden später waren die Voraussetzungen, auf denen sie aufgebaut war, nicht mehr gegeben, denn was ich damals im Prozeß sagte, das kann ich heute genau so wiederholen. Nie dachten wir daran, eine Erhebung durchzuführen, um die Wehrmacht unseres Volkes. Mit ihr, glaubten wir, müßte es gelingen. Traktat des Schicksals bezeichnen die einen den damaligen Zusammenbruch; Vorsehung und Weisheit der Vorsehung

möchten wir ihn heute nennen. Heute, zehn Jahre später, wissen wir, daß wir damals zwar mit reinem Herzen, unerhörter Geschlossenheit und auch mit persönlichem Mut an unsere Aufgabe herangingen. Aber

wir wissen auch besser als damals, daß die Zeit dafür noch nicht reif war, und doch bin ich überzeugt, daß alle, die damals so handelten, im Auftrage einer höheren Gewalt so handeln mußten und nicht anders.

Wir, die wir damals entschlossen waren, dieses Regiment der Schande zu brechen, wir haben der jungen Bewegung damals mit diesem Abend hier an dieser Stelle und mit dem nächsten Tage das Ohr der Nation erschlossen. Wir haben dem ganzen deutschen Volke die Augen geöffnet, und wir haben der Bewegung den Heroismus in die Wiege gelegt, den sie später brauchte und vor allem:

dieser Abend, und dieser Ton, sie haben es und möglich gemacht, später zehn Jahre lang legal zu kämpfen.

Im Jahre 1923 war es für eine gewalttätige Lösung der deutschen Not bereits zu spät. Im Jahre 1920 hätte es vielleicht noch gelingen können, und zweitens waren die geistigen und weltanschaulichen Voraussetzungen für eine wirkliche Ummwälzung noch nicht vollständig gegeben. Die Schicht derer, die geistig weltanschaulich bereits gefestigt war, war zu klein. Sie reichte kaum hinaus über diese Stadt, sicherlich nicht viel über dieses Land.

Die Tat des 8. und 9. November aber hat nicht nur die Kunde von einer neuen Revolution über Deutschland getragen, sondern auch die Kunde einer neuen Weltanschauung. Von dem Tage an sehen wir die Bewegung, die Götter unserer engeren Heimat hier verlassen und sich über ganz Deutschland verbreiten.

Was dann folgte, war nur die Erfüllung, war nur das Aufgehen der Saat. So können wir heute ohne Bitternis und ohne Leid zurückblicken in diese Tage, wenn wir davon absehen, daß sie uns eine große Zahl lieber, treuer und teurer Kampfgenossen genommen haben. Allein

die Kämpfer, die damals fielen, waren Vorbilder für die, die später gelassen sind.

Und so ist dieses Opfer in Wirklichkeit der Same gewesen, aus dem die spätere Saat anging. Wir haben damals die Voraussetzung geschaffen für den endgültigen späteren Sieg, und so wollen wir darauf nicht nur in Treue und Dankbarkeit zurückblicken, sondern auch das Glück empfinden, daß das in Erfüllung ging, was ich in meiner letzten Rede im großen Prozeß dem Gericht erklärte, daß es unsere Ueberzeugung sei, daß unsere Stunde kommen würde, daß dann der große Zusammenbruch in Deutschland sich vollziehen werde, daß selbst die, die damals auf uns geschossen, in unseren Reihen mitmarschieren würden, und daß besonders das Heer, das ja nicht beteiligt war an der blutigen Tat, uns die Hand reichen würde, daß wir und die Armee gemeinsam das neue Deutschland schaffen werden.

Mit Stolz und Freude können wir heute nach 10 Jahren feststellen: Es ist gelungen, und damit ist das Jahr 1923 für uns eine der teuersten Erinnerungen unseres ganzen Lebens geworden, eine Erinnerung, die uns tief erregt, die uns die Wege des Schicksals, aber auch die Weisheit der Vorsehung zeigt, und die uns daher glauben machen kann, daß auch in der Zukunft das alles nicht vergeblich gewesen sein kann, was wir bisher an Opfern brachten, und was wir bisher an Erfolgen für uns buchen konnten.

Die deutsche Presse wird ihre Pflicht erfüllen!

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hat an die deutschen Zeitungsverleger folgenden Aufruf erlassen:

Nur wenige Tage trennen uns von der Entscheidung des 12. November. Die ganze Welt erwartet mit Spannung das Ergebnis. Das deutsche Volk wird durch die Befundung seiner völligen Geschlossenheit vor der Geschichte feierlich seinen Anspruch auf Gleichberechtigung erneut erheben. Es wird die Uebernahme jeder Verpflichtung, die seine Ehre schändet, für alle Zukunft ablehnen.

Der deutschen Presse fällt die Aufgabe zu, die von der Reichsregierung ins Volk getragene Aufforderung durch ihre Mitarbeit wirksam zu unterstützen. Die deutschen Zeitungen erblicken in dieser Aufgabe schon bisher eine Ehrenpflicht und empfangen ihre Mitarbeit als ihr vornehmstes Recht. Gerade jetzt in den letzten Tagen vor den Abstimmungen gilt es, jedem Leser ihre geschichtliche Bedeutung immer wieder klar und eindringlich vor Augen zu führen.

Jeder muß wissen, daß er es mit seiner Stimme an der Hand hat, an der Gestaltung des deutschen Schicksals zu seinem

Teil mitzuwirken. Kein deutscher Volksgenosse darf darum am kommenden Sonntag an der Urne fehlen. Es geht um die Sicherung von Ehre und Frieden für Deutschlands Zukunft. Die deutschen Zeitungen müssen mit der ganzen Macht ihrer inneren Ueberzeugung diese Tatsache immer wieder in das Gewissen ihrer Leser rufen.

Der Führer will, daß dieser Bekenntnistag des deutschen Volkes auch den inneren Ausgleich und die Versöhnung bringt, die alle ehrlichen Deutschen zu einer festen Front zusammenschließen.

Ich gebe der Erwartung Ausdruck, daß jeder deutsche Zeitungsverleger in diesen Tagen seine Pflicht tut. Der Kampf des Führers gilt dem Lebensrecht der Nation. Er gilt zugleich dem wirklichen Frieden der Welt. Das einmütige Bekenntnis zu ihm und seinen Zielen wird ein Ehrentag des deutschen Volkes sein.

Heil Hitler!
(ges.) K a m a n n,
Vorstandender des Vereins Deutscher
Zeitungsverleger.

Dresden

Donnerstag, den 9. November

Der Fahrer geht zum Arbeiter

Es ist wohl das erstmal in der Geschichte des deutschen Volkes, das ein Kanzler den Weg zum schaffenden Arbeiter sucht und hineingehet in den Betrieb...

Wenn am kommenden Freitag um 1 Uhr der Streiksignal der deutschen Arbeitshütten die Feierstunde verkündet...

Denke daran, deutscher Arbeiter, das der einfache Soldat aus dem Weltkrieg, nachdem er dort draußen im Schützengraben...

So soll das Denken der Streiken in der Seele des deutschen Arbeiters wie ein Mahnmal hinführen zum 12. November: Dein Ja!

Auch die Kirchen flagen

Um der Verbundenheit zwischen Volk und Kirche Ausdruck zu geben, hat die Reichskirchenregierung angeordnet...

Am Wahltag Haustüren offenlassen!

Alle Hausbesitzer werden hierdurch gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß am kommenden Sonntag alle Haustüren bis 18 Uhr geöffnet bleiben...

Anmeldungen für die höheren Abteilungen der Volksschulen

Kinder, die Ostern 1934 die vier Grundschuljahre vollendet haben und in die höhere Abteilung einer Volksschule aufgenommen werden sollen...

- 5. Volksschule, Görlicher Straße 10, 6. Ehrlichstraße 1, 25. Postlandstraße 40, 29. Kieselr Platz 22, 35. Bünaustraße 22, 40. Gottbufer Straße 34, 47. Ammonstraße 17/19, 57. 35anerplatz 10/17, 68. Wägenerstraße 24/26, 7. latz. Schlegelgasse 20.

Kinder, die zurzeit bei höheren Schulen anmeldebefähigt sind und wegen Ueberfüllung oder aus sonstigen Gründen zurückgewiesen werden...

Kinder des jetzigen fünften, sechsten und siebenten Schuljahres, deren gute Begabung und Leistungsfähigkeit sich erst nach Erfüllung der Grundschulspflicht gezeigt hat...

Der Haushalt wird ausgeglichen

Eine bemerkenswerte amtliche Verlautbarung über die städtischen Finanzen

Seitdem der Nationalsozialismus Macht und Leitung in der Reichsregierung, in Ländern und Gemeinden übernommen hat, haben sich auch die Finanzen der deutschen Gemeinden langsam, aber stetig günstiger entwickelt...

Die Stadt ging am 1. April 1933 in das neue Geschäftsjahr mit einem Haushaltsplan, der mit 9.213.000 RM. Ausgaben mehr als Einnahmen abschloß...

Strenge Sparmassnahmen, einschneidende Vereinfachungen in der Stadtverwaltung, begünstigt bei den städtischen Körperschaften selbst, Hinausschiebung der Anleihe-Tilgungsfristen...

Man möge aber ja nicht glauben, daß die Finanzwirtschaft nun mit ihren Leistungen an Steuern, Abgaben und Gebühren...

wie nachlassen dürfte, oder daß es nun an der Zeit sei, um Erhebung oder Nachlass nachzugehen oder andere Forderungen an die Stadt auf Aushebung und Ueberlieferung Steuern oder gar auf Inangriffnahme kostspieliger, aber nutzloser Projekte usw. zu stellen...

der Haushaltsplan kann nur ausgeglichen werden, wenn von der Stadtverwaltung bis zum Schluß des Geschäftsjahres mit höchster Sparsamkeit weiter gewirtschaftet wird...

Auch das ist ein Teil der Winterhilfe; denn diese kann ihre Ausgaben der notleidenden Bevölkerung gegenüber nur erfüllen...

Auch in der Verschuldung der Stadt Dresden zeigt sich seit 31. März 1933 ein günstigeres Bild...

Die Stadtverwaltung kann also, wenn auch die Bevölkerung alle mit der Sammlung für die Winterhilfe betrauten Stellen opferfreudig unterstützt und sich der pünktlichen Erfüllung ihrer öffentlichen Zahlungsverpflichtungen bewußt ist...

Vorläufig 100.000 Mark für den Ausbau des Königsufers

Mitteilungen aus der Sitzung des Gesamtrates

Der Rat der Stadt Dresden hielt am Dienstag eine Gesamtsitzung ab, an der unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Börner 28 Ratsmitglieder teilnahmen...

1. Der Rat konnte in seiner Sitzung aus den diesjährigen Erträgen von verschiedenen gemeinnützigen Stiftungen eine Reihe kulturell wichtiger Einrichtungen mit Zuneidungen bewilligen...

die aus Mitteln des Haushaltsplanes zu bewilligen sich die Stadt bei der noch angepflanzten Finanzlage, auch nach gesetzlicher Bestimmung, versagen muß. Bei der früher gemeinnützigen Zwecken im weitest Umfang dienbaren Wägenstiftung mußte man sich auf die Erfüllung noch laufender Verpflichtungen aus dem großen Hilfswerk für die Erneuerung der Frauenkirche, das neue Altersheim (Wägenheim) in Trachau...

Ferner bewilligte der Rat aus den für gemeinnützige Zwecke bestimmten Ueber-schüssen der Sparkasse und der Grundrenten- und Hypothekensparkasse, nachdem hieraus bereits für die diesjährige Kindererziehung, die Stadtrandriedung und zur Gewährung einer Hypothek für die Wohnungsneubauten an der Salzgasse insgesamt 251.000 RM. verwendet worden sind...

Umgestaltung des Neustädter Ufers (Königsufer) 100.000 RM. und für Kunstankäufe, künstlerische Aufträge und Wettbewerbe 11.000 RM. Zur Verwendung dieser Ueber-schüsse ist noch Beschluß der Stadtverordneten erforderlich.

2. Zu weiterer Arbeitsbeschaffung mit Mitteln des Reiches sah der Rat Beschlässe, die sich auf die mit dem Umzuge verschiedener städtischer Dienststellen verbundenen

Instandsetzungsarbeiten beziehen (rund 70.000 RM.). Weitere 373.000 RM. sollen verwendet werden zur Herstellung elektrischer Verteilungs- und Zähleranlagen und zur Instandsetzung und Erneuerung von Beleuchtungs-, Heizungs- und Entlüftungsanlagen in städtischen Amtsgebäuden, Schulen und Wohnhäusern.

3. Zum Vorstehen der Prüfungsbehörde für Hochbau wird Stadtbaurat Dr.-Ing. e. h. Wolf, zu seinem Stellvertreter ab 1. Januar 1934 Stadtdirektor Dr. Conrad, zum Stellvertreter des Ratsvertreters Stadtbaurat Dr.-Ing. Leske in der Prüfungsbehörde für Tiefbau Stadtdirektor Gleibe bestimmt.

4. Wahlmannung der Studenten. Am Freitag veranstaltet die Dresdener Studentenschaft einen Wahlmannung mit Transparenzen, Werbewagen usw. Der Abmarsch ist auf 15 Uhr an der Mommsenstrasse festgelegt...

5. Bürgersteuer 1933. Die November-Rate der Bürgersteuer ist von Steuerpflichtigen mit Steuerbescheid bis 10. November 1933 an die auf dem Steuerbescheid angegebene Kasse zu bezahlen...

6. Frauenkirche. Die von der Glaubensbewegung Deutsche Christen für den 19. November geplante Uebergebensfeier wird erst an dem Tage stattfinden, an dem unser Landesbischof durch den Reichsbischof in der Frauenkirche eingeweiht wird...

7. Rosenkranz der Drewoy am 10. November. Die Dresdener Ges.-, Wasser- und Elektrizitätswerke A.-G. teilt mit: Am Freitag, dem 10. November, werden unsere Kassen für den Publikumsverkehr bereits um 12 Uhr geschlossen.

Polizeistunde am Wahltage

Die uns das Präsidium des Polizeipräsidiums Dresden mitteilt, wird die Polizeistunde für den Stadtbezirk Dresden in der Nacht vom 12. zum 13. November auf 6 Uhr morgens festgelegt.

Die Sprechstunden in Schaustätten dürfen zur Belästigung der Wahlergebnisse die ganze Nacht über in Betrieb genommen werden. Instrumentalmusik, Singen und Kabarettvortritte sowie Tanzveranstaltungen sind dagegen spätestens 1 Uhr zu beenden...

Deutschland laut würden. Die deutschen Juristen seien dazu berufen, den wirtschaftlich Schwachen zu schützen und über alle Standesunterschiede hinweg die Volksgemeinschaft zu pflegen.

Kreisleiter Rechtsanwalt Mangler.

Er griff drei Gesichtspunkte heraus, die die Arbeit der neuen Reichsregierung kennzeichnen: Ueberwindung des Klassenstaates, Beseitigung des Parteienstaates und die Schaffung einer Nation.

Die Kundgebung wurde mit einem stillen Gedenken an die Gefallenen des 9. November 1928 und mit einem dreifachen Sieg Heil auf Volk und Führer geschlossen.

Dresden-West

Südvorstadt. Zusammenstoß. Am Dienstag 17,15 Uhr wurde auf der Lepziger Straße ein 56jähriger Radfahrer von einem Personenauto angefahren...

Dresden-Plauen. Die Ortsgruppe Dresden-Plauen der NSDAP. veranstaltete am 10. November, 20 Uhr, im großen Saale des Festsaals eine große Kundgebung.

Dr. Plauen. Neue Heimat. Unser freundlicher Vorort ist seit langem der Wohnort von Ruheliebenden. So verzog von Goldberg nach Höhe Straße 67 Anstaltsfarrer i. R. Hugo Sacke.

fr. Coschüg/Wittersee. Die Vertretungsstelle des Winterhilfsverbandes der NSDAP. Ortsgruppe Coschüg/Wittersee, teilt uns mit, daß sie ihre erste Verteilung am Donnerstag, dem 9. November, Freitag, dem 10. November, und Sonnabend, dem 11. November, durchführt.

Dr. Böllwig. Die Section Böllwig der NSDAP. hielt am Dienstagabend eine öffentliche Versammlung im Gasthof Böllwig ab. Pa. Schimmel eröffnete diese mit einigen Mitteilungen und begrüßte zugleich den Redner des Abends, Pa. Dr. Dietrich...

Die Inhaber der bproz. Schapanweisungen der Stadt Dresden von 1928 werden, wie das Stadtkanzleramt mitteilt, aufgefordert, die Röhren zwecks Ausgabe der neuen Inhaberscheine möglichst bis 17. November d. J. bei den aus den Schulverordnungen ersichtlichen Einlösungstellen einzureichen.

Kundgebung der Juristen

Im Vereinshaus fand am Dienstagabend eine Kundgebung des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen, Bezirksgruppe Dresden, statt, die unter dem Motto „Wir deutschen Juristen kämpfen für Frieden und Recht“ stand...

Genführer Rechtsanwalt Dr. Klinge

das Wort. Er schilderte eingehend den bereits vor dem Kriege eintreffenden Verfall Deutschlands. Das Frontierlebnis habe ihn noch einmal überwinden, und diese Männer hätten nun auch im achten Frontsoldatengeist einen 30. Januar 1933 herbeigeführt...

Beitrag eines längeren Vortrags über „Ar-
schen und Wirkung“, in dem er in logischer
Folge den einseitigen Niedergang und jetzigen
Aufschwung des Innungslebens behandelte
und gleichzeitig christliches Bekenntnis für sich
und seine Berufsangehörigen zu dem Volkskän-
gler Adolf Hitler ablegte. Der als Gast an-
wesende Führer der Dresdner Schneider-
Zwangs-Innung, Max Herrmann, sprach in
einem längeren Referat, das bei allen An-
wesenden größte Aufmerksamkeit fand, zu-
sammenfassend über alle kritischen Sach- und
Standesfragen. Seine Worte waren oft bittere
Wahrheit, aber von großer Hoffnung, daß es
nunmehr unter der Führung Adolf Hitlers
wieder aufwärts gehe im Schneiderhandwerk.
Für selbstverständlich setzte er voraus, daß alle
Innungsmitglieder sich geschlossen hinter Adolf
Hitler stellen und ihm treue Gefolgschaft
leisten. Im Volkskänigler Adolf Hitler müsse
jeder Handwerker den christlichen und besten
Förderer des Mittelstandes sehen. Wenn auch
betrübe noch mancher arbeitslos liege, so sei doch
jeder Soldat genug, um auf seinem Plage seine
Pflicht zu erfüllen. Abschließend betonte er
noch, daß jeder unchristliche Konkurrenzkampf
unter dem Schneidermeister in Zukunft zu
unterbleiben habe. Mit lebhaftem Beifall
wurde seine Rede aufgenommen. Eine rege
Kausprache schloß sich an. Innungsführer Hoff
dankte dem Redner für seine vortrefflichen
Ausführungen und bat ihn, recht bald wieder
nach Coschabe zu kommen. Nach Verlesung
des Anrufes zur Vorbereitung der Wahl am
12. November ermahnte Innungsführer Hoff
alle Anwesenden, ihrer Pflicht eingedenk zu
sein und ihre Stimme dem Volkskänigler Adolf
Hitler zu geben. Mit einem begeistert auf-
genommenen „Sieg Heil“ und dem gemeinsamen
Gesang des Horst-Wessel-Liedes fand diese
Versammlung einen würdigen Abschluß.

Dresden-Ost

Blasewitz, Diebstahl. In den letzten
Tagen wurde aus einem Keller im
Grundstück Wägenerstraße 26 eine Wäsch-
wanne aus Holz, zirka 90 mal 60 mal 40
Zentimeter, gestohlen. Mitteilungen hier-
zu nimmt die Polizei entgegen.

Striefen, Erlöskirche. Auf Grund der
Verordnung des Landeskirchenamtes, daß alle
für den 10. November vorgesehenen Luther-
festen auf einen späteren Tag im Dezember
umzusetzen sind, kann der für Freitag ange-
legte Luther-Familienabend nicht stattfinden.

Striefen, Veröhnungsfeier. Am Freitag,
abends 8 Uhr, beginnt (im Pfarrhaus oder
Gemeindehaus) ein Nachkonfirmanden-
kurs für junge Leute, die das erste Ver-
säumte nun im reiferen Alter nachholen wün-
schen. Der Kursus wird von Pfarrer Siegel
gehalten und findet dann jeden Freitag
— etwa drei Monate lang — statt. Bei
Anmeldung ist das Taufzeugnis vorzulegen.

Loschwitz, Sittlichkeitsverlezer. Auf
der Malerstraße trat am Mittwoch ein
Unbekannter einer Hausangestellterin in
unflätlicher Weise gegenüber. Er war
zirka 30 Jahre alt, 1,70 Meter groß, sprach
nicht sächsischen Dialekt, hatte auf der lin-
ken Wade eine lange Narbe und trug u.
a. einen kamelhaarigen Mantel und blauer
Kiefer-Wäsche. Bei Wiederauftreten
wolle man die Polizei benachrichtigen.

**Bühlau, Die Wahlkandebung der Orts-
gruppe Bühlau vom 7. November, in der
Kreisleiter Pa. Mangler in letzter Minute
noch persönlich in den in vollem Gange befind-
lichen Wahlkampf der Ortsgruppe eintritt,
füllte den großen Saal des Kurhauses Bühlau
bis auf den letzten Platz. In klaren und ein-
dringlichen Worten zeigte der Redner auf, wie
die Welpolitik vom Friedensvertrag von Ver-
sailles bis zur Genfer Romdie sich entwickelt
hat. Der Heide des Auslandes nach dem Aus-
tritt aus dem Völkerbunde stellte Pa. Mangler
die unbedingte Friedensbereitschaft Adolf
Hitlers gegenüber. Weil Deutschland den
Krieg kennengelernt hat, will es den Frieden.
Daß die Regierung Adolf Hitlers dem deut-
schen Volke die Befreiung des Massenkaates und
die Schaffung einer starken Reichsgewalt ge-
geben, so steht mit dem Austritt Deutschlands
aus dem Völkerbund der gewaltige Kampf des
Führers um die Gleichberechtigung des deut-
schen Volkes ein. Neuer Lebensmut hat das
deutsche Volk ergriffen. Mannejugend, Glauben
und Hoffnung sind wieder erwacht. Das
Dritte Reich fordert von jedem Deutschen Mit-
arbeit zum Wohle des gesamten Volkes. In-
ternationalismus und Reaktion jeder Art ha-
ben im neuen Deutschland keinen Platz mehr.
Durch das offene Bekenntnis am 12. Novem-
ber zu Adolf Hitler und seiner Regierung soll
das deutsche Volk beweisen, daß es geschlossen
hinter dem Führer steht in dem Kampf um
ein Reich nationaler Kraft und sozialer Ge-
rechtigkeit.**

Bühlau, Reformationstager. Der Frei-
willige Kirchenchor unter Leitung von Kantor
Große, veranstaltete am vergangenen Sonntag
eine Reformationstager aus Anlaß des 450.
Geburtstages Dr. Martin Luthers. Kantor
Große eröffnete die Feter mit einem Prä-
ludium in G-Moll für Orgel von J. S. Bach.
Von den bekanntesten Dresdner Künstlern Maria
Stenz-Gmeindl (Hörse) und Emil Gmeindl
(Cello) hörte man Werke von G. F. Händel,
J. S. Bach und Corelli. Ueber die vollendet
künstlerische Wiedergabe dieser Werke herrschte
unter den Hörern nur Lob und freudige An-
erkennung. Der Freiwillige Kirchenchor bot
Gesänge von S. C. Bahler, J. S. Bach,
H. Ester, W. Denel, M. Bruch, sowie einige
vorreformatorische Melodien. Alles in allem
war es wieder einmal ein erbebend künst-
lerischer Abend in unserer Erlöskirche, bei
dem alle Hörer voll befriedigt wurden.

Hofwitz, Aus der Kirche. Die für Freitag,
den 10. d. M., angesetzten Gottesdienste zum
Lutherkirchjubiläum fallen aus.

**Hofwitz, Der Männergesangsverein „Einig-
keit“, Hofwitz, feierte in Erlöskirche Dampf-**

**Hofwitz, Restaurant sein 48. Stütungsst, das von
Freunden und Gönnern des Vereins zahlreich
besucht war. Der Vereinsführer Paul Lufke
ermahnte bei der Begrüßung alle Anwesenden,
am 12. November, dem bedeutungsvollsten
Tage unseres neuen Deutschlands, reiflos für
den Volkskänigler Adolf Hitler einzutreten und
mit „Ja“ zu stimmen. Die Vortragssolge, eine
Stunde in Liedern, Bildern und Worten, wie
dies seit drei Jahren der M. G. B. bietet,
führte die Teilnehmer hinaus in deutsches
Land. Einige Dichtungen von Gerbert Willner,
sehr gut vorgetragen von Fr. Charlot und
Eva Lufke, gefielen besonders gut. Der Chor-
meister führte mit seinem Vortrag, immer ab-
wechslungsreich unterstützt durch Lichtbilder,
die Harmonie der Töne. Von den Volksliedern
sprachen besonders an: „O wandern, wandern
meine Luft“ und „Nur ich denn zum Städte
hinaus“, sowie die herrlichen Lieder des
Doppelquartetts. Reizend brachte ein Kinder-
chor unter Leitung von Lehrer Barthel zwei
Lieder zum Vortrag. Die von Fr. Hildegard
Zill und Fr. Pieschmann gebotenen Lieder
zur Laute fügten sich würdig in das Programm
ein und mancher Freund des deutschen Heimat-
und Volksliedes hätte gern mehr gehört. Unter
der straffen Leitung des bewährten Chor-
meisters Gerbert Willner, der wie immer,
seine Sängerschaft mit fester Hand führte,
kehrte die müden Wanderer mit einem frohen
Geherted zurück. Weiterer Tans beschloß die
schöne Feter. Eine im Laufe des Abends ver-
anstaltete Sammlung konnte der Winterhilfe
übermittelt werden.**

Ohnsdorf, Ortsgruppe Weich der NSDAP.
In einer Versammlung, die die Ortsgruppe
Weich der NSDAP in Ohnsdorf (Zelle 6)
abhielt, sprach Pa. Dahnewinkel. Wehalb
Deutschland aus dem Völkerbund ausgetreten
sei, erläuterte Pa. Dahnewinkel in einer so
anschaulichen und anschaulichen Art und
Weise, daß wohl keiner der anwesenden Volks-
genossen noch den geringsten Zweifel darüber
hatte, daß diese Konsequenzen mit ihren In-
trigenpielen und Unaufrichtigkeiten unserem
Führer gar nichts anderes übrigblieben, als ihr
den Rücken zu kehren. Nun sei man dort rat-
los und suche nach Ausflüchten. Man sagt,
dem Adolf Hitler kann man schon glauben,
aber das Volk denkt anders, das ist bluglerig
und kriegerisch. Und aus diesem Grunde
hat unser Führer die Volksabstimmung ein-
berufen. Nicht um sich zu überzeugen, ob er
das Vertrauen seines Volkes hat, das weiß er
sondern um es der Welt zu zeigen, die es noch
nicht glauben will. Die Welt muß und wird
einsehen, daß wir das Volkswort gegen den
Kommunismus und gegen die Vernichtung der
germanischen Rasse bilden. Am Schluß be-
tonte Pa. Dahnewinkel nochmals, daß Deutsch-
land den Frieden will und abgerüstet hat und
daß unser Kampf gegen Arbeitslosigkeit und
Volkseinsturz um den Wiederanstieg Deutsch-
lands geführt wird. Dem Redner, der die
Sympathie aller Zuhörer erworben hatte,
wurde durch reichen Beifall zugestimmt. Ein
dreifaches Sieg Heil beschloß die Versamm-
lung.

Weich, Kirchweih und Kirchenjubiläum.
Raum fachte unsere Kirche all die Menschen, die
sich am Sonntagmorgen zur Kirchweih und zur
Feter des 300jährigen Kirchweihjubiläums ein-
gefunden hatten. Die Feter begann mit musika-
lischen Darbietungen, in die sich die Kapelle der
Freiw. Feuerwehr Weich u. der Männergesan-
gsverein Amicitia teilten. Hierauf weichte Pfarrer
Just die Kirche wieder. In seiner Weiberede,
an deren Spitze er den Spruch über dem
Triumphbogen stellte: „Ehre sei Gott in der
Höhe“, erinnerte er u. a. daran, daß man ohne
nationale Erhebung heute keine neue Kirche
hätte. Wäre es beim alten geblieben, dann wäre
die Kirche mehr und mehr verfallen und eines
Tages wie manche andere Kirche gebrauch-
sunfähig geworden. Wäre aber gar die Gegen-
seite zur Herrschaft gekommen, dann hätte unsere
Kirche dasselbe Schicksal erlitten wie das Reich-
tagsgebäude in Berlin, dann hätten wir viel-
leicht heute, wie unsere Vorfahren vor 302 Jah-
ren am Kirchweihtag, vor den rauchenden Trüm-
mern unseres Gotteshauses gestanden. Das stil-
lierte Hakenkreuz unter dem Triumphbogen solle
die Gemeinde zum Dank anhalten gegen Gott.
Reben das Hakenkreuz trete das Christenkreuz,
das in lichter Form über der Gemeinde an der
Decke des Kirchenschiffes schwebt. Am Turme
habe man unter dem Puh ein altes steinernes
Kreuz gefunden und es wieder vom Puh frei-
gelegt. So solle in Zukunft die Religion des
Kreuzes wieder freigelegt werden von dem Puh
der sogenannten Bildung und der Einbildung,
denn das Wort vom Kreuz ist eine Gotteskraft
denen, die sich darunter stellen. Fest und treu
wie Luther, dessen Geburtstag sich heuer zum
450. Male jähre, mühten wir wieder zum Evan-
gelium stehen. Daran solle die Lutherrose über
dem Altar erinnern. — Ein kraftvolles Beken-
ntnis zum Evangelium und zur evangelischen
Kirche offenbarten die Glüd- und Segenswünsche,
die vom stellw. Bürgermeister Schiedrich-Weich,
Schulleiter Lehrer Lufke-Weich, Lehrer
Michael (Kriegerverein Weich), Bürgermeister
Michel-Papritz, Gärtner Fischer (Turnverein
Weich) und Fr. Schöne (Freiw. Kirchenchor
Weich) der Kirchgemeinde unter Ueberreichung
von Geschenken dargebracht wurden. Denselben
Geist atmeten die schriftlichen Glüdswünsche und
die Gaben, die der Frauenbund der evang.
Kirchgemeinde, die NS.-Frauenshaft Weich, der
Großmütterverein und Gemeindeglieder der
Kirchgemeinde gewidmet haben. Nach dem Weibe-
akt erklang zum ersten Male wieder vollstimmig
die Orgel, meisterhaft gespielt von Kantor
Müller. Freudig bewegt stimmte die Gemeinde
ein in den Choral „Nun danket alle Gott“. Nach
Liturgie und Schriftvorlesungen sangen der
Freiw. Kirchenchor und der Männergesangsverein
Amicitia die Motette „Lob den Herrn, meine
Seele“. Darauf stimmte die Gemeinde den vom
Landeskirchenamt zur Einstudierung empfohle-
nen Choral an „Lob Gott getrost mit Singen“. Ihm
folgte die Feterpredigt des langjährigen
Episkus von Weich, Superintendent Dr. Heber-

Madeberg. Er legte ihr als Text Johannes 8,12
zurunde: „Da sprach Jesus abermals zu ihnen
und sprach: Ich bin das Licht der Welt; wer
mit nachfolgt, der wird nicht wandeln in der
Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens
haben.“ In feinstüniger, packender Weise zeigte
er, wie Jesus Christus alle Nacht und Finsternis
des menschlichen Lebens durchbricht, wie die
Menschen ohne ihn im Dunkel tasten und irren.
Wer Sonne und Licht für sein Leben wünsche,
der müsse ihm nachfolgen. Nachfolgen hieße aber
nicht nur ihn bewundern und verehren, auch
nicht nur ihn lieben, sondern fest und willig in
seine Fußstapfen treten, in ihm den Heiden und
Heiland zugleich erblicken. Mit einem Solo-
gesang von Curt Holland, Gebet, Vaterunser,
Segen und dem allgemeinen Gesang „Wir sind
dein, Herr, laß uns immer unter deinen Flügeln
ruhn“ schloß die erbebende Feterkunde. — Am
Kirchweihmontag fand sich wiederum die Ge-
meinde in großer Zahl zum Festgottesdienst ein.
Pfarrer Just predigte über Hebräer 3,4: „Ein
jeglich Haus wird von jemand bereitet, der aber
alles bereitet, das ist Gott.“ Kein Haus wachse
von selbst wie die Blumen auf dem Felde oder
die Bäume im Walde, sondern jedes Haus müsse
von jemand bereitet werden, d. h. von vielen
Köpfen und Händen, so sei auch unser Gottes-
haus in den letzten Wochen, so auch einst vor
300 Jahren von „jemand“ bereitet worden. Das
Bereiten eines Hauses koste viel Arbeit, Mühe,
Fleiß und Schweiß. Aber letzten Endes läge
das Gelingen doch bei Gott. Was vom äußeren
Bau des Gotteshauses gelte, gelte auch vom
Innenbau einer Gemeinde. Wir könnten nur
Handwerker- oder Handlangerdienste tun, aber
wir sollten sie tun mit allem Eifer. Die Voll-
endung des Baues läge allein bei Gott. — Der
Festgottesdienst wurde vorzüglich durch musika-
lische Darbietungen des Kinderchores und von
Curt Holland. In dem sich anschließenden Kinder-
geburtstagsfestes dieser Woche, Dr. Martin
Luther. — Der für Freitag, den 10. November,
geplante Familienabend muß um der Wahl
willen verschoben werden. — Möchten die Fest-
tage dazu beitragen, daß in der neuen Zeit, dem
neuen Staat und der neuen Kirche aus ganzem
Oerzen immer zu geben.

Groharau, Plöthlicher Tod. Der seit
1920 hier im Ruhestand lebende Pfarrer
Otto Uebig u wurde beim Besuch der
Kirche von einem Schlag getroffen, dem
er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt
zu haben, bald erlag. Von 1892 bis zu
seiner Emeritierung war der Heimgegan-
gene Pfarrer an der Johanniskirche in
Dresden. Seine Lebensgefährtin war
ihm neun Monate früher im Tode vor-
ausgegangen.

Altsche, Aus der Gemeinde. Nach einem
Bericht des Bürgermeisters konnte festgestellt
werden, daß die Finanzlage der Gemeinde sich
bisher gegenüber dem Haushaltsplan um 14 000
Mark günstiger stellt. Dem Wirtschaftsverband
Sächsischer Gemeinden soll beigegeben werden.
— Geplant ist die Errichtung einer Stadtrand-
siedlung an der Rangbrücker oder an der Kö-

Ämtliche Bekanntmachungen

Freibank Cossebaude

Sonnabend, den 11. November, nachm. 4 Uhr,
Verkauf von rohem Rind- und Schweinefleisch
1 Pfund 3 Pfg.

Falschänke Cossebaude

Montag Freitag, den 10. November 1933
das bekannte
Schlachtfest
Hierzu laden freundlich ein
Otto Rischert und Frau.

Achtung! Achtung!

Unsere Kundschaft hat Gelegenheit, die Rede des Führers in nachstehenden Läden zu hören:

Postplatz (Wallstraße 5)	Alaunstraße 1
Webergasse 1	Hechtstraße 37
Amalienstraße 15	Leipziger Straße 160
Schandauer Straße 59 (gegenüber d. Ica)	Kesselsdorfer Straße 12
Wittenberger Str. (Ecke Tittmannstr.)	Freital, Unt. Dresdner Str. 60

Verkauf findet während dieser Zeit nicht statt.
Alle übrigen Verkaufsstellen sind von 1 — 2 Uhr geschlossen,
um unseren Verkäuferinnen Gelegenheit zu geben, die Rede
des Führers zu hören.

Kuchen-Krahmer G. m. b. H.

Gas. H. Hans Krahmer, Konditormeister
" Frau Marg. Krahmer.

nigbrücker Straße. Die Bauumme für ein
Sechsbau würde 7000 Mark betragen; bei
2000 Mark Eigenkapital; monatlicher Zins von
20 Mark. Als Träger der Siedlung würde
das „Sächsische Heim“ gelten. — Oberhalb der
Trobitzbergfeldung soll, eventuell mit Hilfe
des Arbeitsdienstlagers Wogdorf, ein Klein-
taftbergschleppstand errichtet werden. — Der Be-
tritt der Gemeinde zur Landesbauportalle
wurde einstimmig beschlossen.

Jugendbund-Jahrestfest. Seit Jahren
schon schart sich hier ein kleiner aber lebendiger
Kreis christlich-bewegter Jugend unter dem Ban-
ner des weltweiten G. C. Am vergangenen
Sonntag nun konnte der Bund sein fünfjäh-
riges Bestehen feiern. Vormittags war Rich-
tung nach Kesselsdorf; nachmittags Weibe-
stunde. Und am Abend die Feterversammlung
in Kommandisch Gasthof in Oberbermsdorf.
Jung und alt hatte in erfreulicher Zahl der
Einladung Folge geleistet. Die Bühne war
festlich geschmückt; neben den rühmreichen Far-
ben des alten und neuen Reiches sah man auch
eine schmale G.-C.-Sturmflagge. Zusammen-
fassend darf gleich hier voraus gesagt werden,
daß ein ausserordentliches Programm geboten
wurde; das gilt für den Musikvortrag (Zupf-
instrumente), die Gedichte, die Chorgesänge
(gebeten vom Freitaler Jugendbund- und Ge-
meinschaftschor), die Chorgesänge, das Zusam-
mensprach. Der derzeitige Jugendbundesleiter
Herbert Köhler, Burgwitz, richtete herzliche
Begrüßungsworte an die Erschienenen;
einen besondern Gruß entbot er Pfarrer
Heber und dem Feterredner, Prediger Hering,
Pirna. Das ehemalige aktive Mitglied Babelt
gab einen sehr interessanten Rückblick über das
Werden des Bundes, dessen Gründer Fritz
(heut Breslau) war; in der Wohnung seiner
Eltern in Oberbermsdorf versammelt sich noch
heute die kleine Mannschafft. Segenswünsche
entboten dem Geburtsstagskind: die Hände von
Freital, Delsa, der Dresdner Kreisverband
durch seinen Leiter K. Kreber, Freital; beson-
ders herzlich waren auch die Grüße des Orts-
pfarrers gehalten. Auch der inzwischen nach
eingetrossene Pfarrer J. Seltmann, Kessels-
dorf, gratulierte in ansprechender Weise. Der
„Freundeskreis für Junge Mädchen“ des Freit-
tal-Postkammer Bundes bot das Festpro-
gramm: „Stern, auf den ich schau“ in vorbild-
licher Weise. Im Mittelpunkt des Abends
stand die markante und klar aufgebaute Feter-
ansprache von Prediger Hering. Seinem
Thema: „Entscheide dich“ legte er die Bibel-
stelle Jeremia 21, 8 zugrunde. Im Schlußwort
rief der Leiter des Freital-Postkammer Bundes,
H. Erler, der Versammlung das Gottes-
wort zu: „Prüfe alles und das Gute behalte!“
Er lud auch zur Jugendbundstunde und zur
Weibe- und Feterstunde ein. Mit ge-
meinsamem Gesang erreichte die wohlgelungene Feter
seiner ihr Ende. (Der Bericht mußte gekürzt
infolge Platzmangels zurückgestellt werden.)

Unregelmäßige Zustellung

unserer Zeitung

bitte wir sofort unserer Haupt-
geschäftsstelle zu melden, damit
wir für Abhilfe sorgen können

Der Verlag

Schwedisches Gesundheitsstürnen für Damen

Dienstag, den 14. Nov., abends von 8-9 Uhr.
Bergrestaurant Cossebaude, kleiner Saal, durch
Krankengymnastin Bauer.

Singer-Röhmaschine

verfeinbar, gut erhal-
ten, zu verkaufen,
Funte, Cossebaude,
Leo-Schlaget, Str. 11, 1.

Berichtigung

Wegen einstündiger
Arbeitsruhe morgen
Freitag wird die Ber-
eidigung unseres teuren
Entschlafenen, Herrn
Arthur Bader
auf ½ 3 Uhr v. Trauer-
haus aus festgesetzt.
Cossebaude,
Die Hinterbliebenen.

Wasserstand der Elbe

	Ra.	Mo.	Di.	Me.	Do.	Fr.
8.11.	+14	-65	-61	+40	+47	-24
9.11.	+7	-72	-50	+37	+54	-25

Martin Luther

Das unfers Volkes bestem Blut geboren,
Das fernig allem deutschen Bauernsamme.
Woh du vom ew'gen Schicksal anerkoren
Zum kühnen Träger heil'ger Geistesflamme.
Du warst die Kraft der Tat, warst das Gewissen,
Das in des deutschen Volkes Brust erwachte
Und aus der Zeiten Trug und Finsternissen
Der Welt das Licht der Wahrheit wiederbrachte.

Das lehtem Quell, aus deutschen Mutterhollen,
Jagst du die Kraft zu allem deinen Tun,
Gott gab die Mut dir, die dein kühnes Volken
Sie rufen ließ im Kampfe und niemals ruhn.
Irtdeutsch und furchlos, von dem großen Wissen
Der Gottesnähe in der Not beglückt,
Gibt du den Bann der dunklen Nacht zerrissen,
Der dumpf die Seele unfers Volkes bedrückt.

Du trugst der Wahrheit Fackel in den Nächten,
Und ob Verfolgung dich und Tod bedroht
Du trottest furchtlos allen Erdenmächten
In deines Kampfes heil'ger Seelennot,
Und wachtest ein: ob wir selbst verderben
Und ob wir ringend, kämpfend untergehn
Die Wahrheit muß auch über unser Sterben
Und unsre Todesnot hinaus bestehen!

Gott war dein Fels im wilden Menschenhasse,
In der Verfolgung einer ganzen Welt,
Und wenn die Menschen jagend dich verlassen,
Gibst du hinaus zum ew'gen Sternenzelt,
Gibst du hinaus zum Strahlenglanz der Sterne,
Und Ruh und Frieden gab dir ihre Glut,
Und segnend kam dir aus der Gottesferne
In neuem Kampfe Glaube, Kraft und Mut!

Das unfers Volkes bestem Blut geboren,
Das fernig allem deutschen Bauernsamme,
Woh du vom ew'gen Schicksal anerkoren
Zum Träger heil'ger deutscher Geistesflamme,
Den was die Kraft zum Ausbruch und gegeben,
Und was uns kämpfend täglich vorwärts weist,
Das ist im tiefsten Grunde nur das Streben
Nach Luthers Kraft und Martin Luthers Geist!

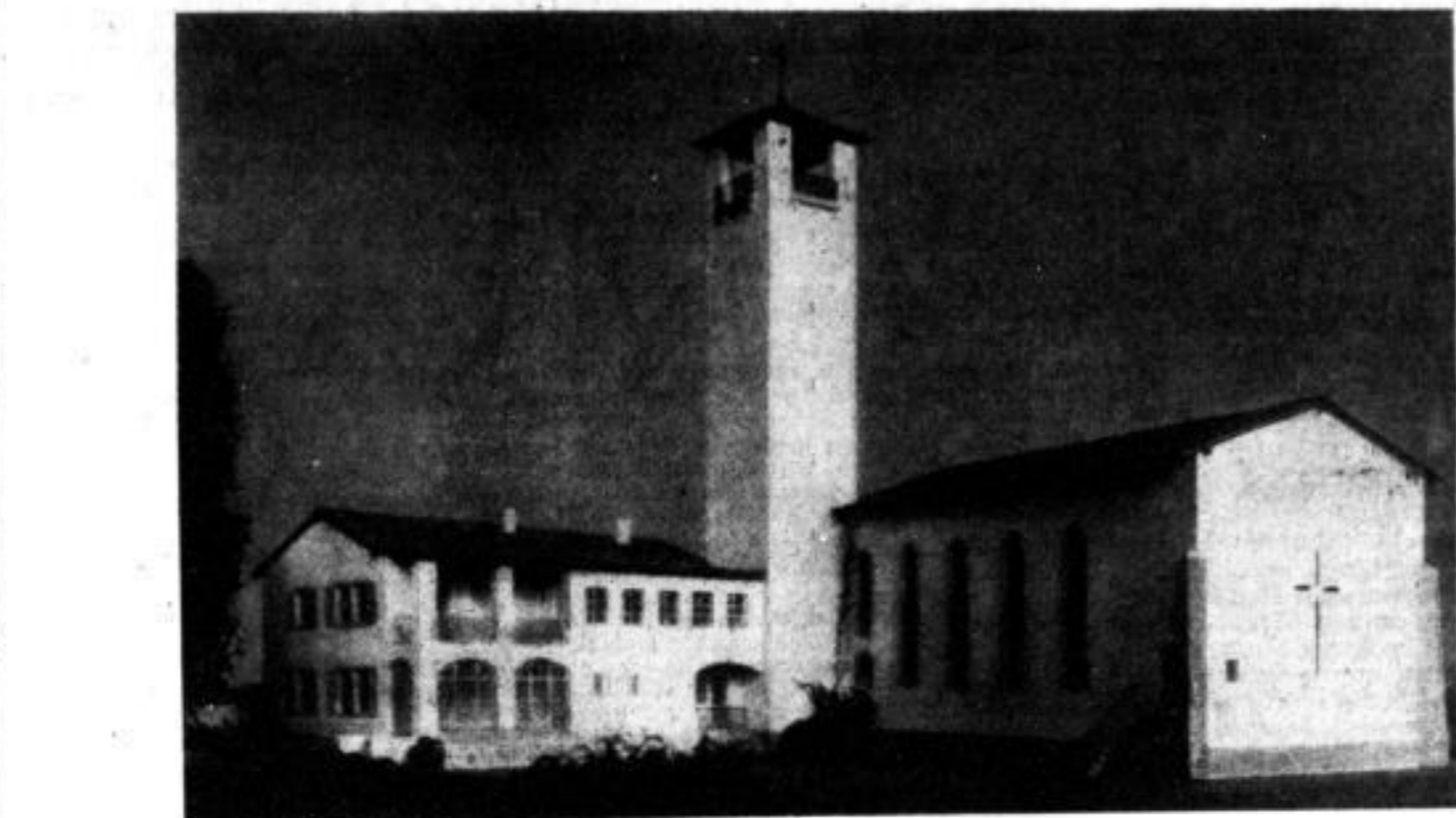
Felix Leo Gädery.

Sächsisches und Allgemeines Wahlrecht und Abstimmungsgeheimnis unter allen Umständen gewährleistet

Reichsregierung und Reichswahlleiter der NSDAP. haben wiederholt klar zum Ausdruck gebracht, daß bei der Abstimmung und Wahl am 12. November Wahlrecht und Abstimmungsgeheimnis unter allen Umständen gewährleistet ist. Jeder Versuch unehrlicher Stellen, Wahlrecht und Wahlgeheimnis durch Anwendung unzulässiger Druckmittel zu beeinträchtigen und damit den Erfolg der Abstimmung zu verfeinern, wird daher mit allen Mitteln unterdrückt werden.

Das sächsische Handwerk stimmt mit „Ja“

Anlässlich der bevorstehenden Reichstagswahl und Volksabstimmung hat der Landesverband des Sächsischen Handwerks einen



Eine deutsche Kirche in Lissabon

Am 10. November 1933, dem Vortage, wird in Lissabon aus Mitteln des Zentralvorstandes des evangelischen Vereins, der Göttinger Adolf-Stiftung sowie des Deutschen Kirchenausschusses und der Gemeinde Lissabon der Grundstein für eine deutsch-evangelische Kirche gelegt werden. Kirche und Gemeindehaus werden nach dem Entwurf des Architekten Prof. Dr. theol. Otto Bartning, Berlin, ausgeführt. Wir zeigen im Bilde das Modell des Gotteshauses, das übrigens zurzeit auf der Weltausstellung in Chicago zu sehen ist.

Ausruf an sämtliche sächsischen Handwerker, Handwerksgehilfen und ihre Familienangehörigen gerichtet mit der Aufforderung, am 12. November bis zum letzten Mann zur Stelle zu sein und ein Treuegelübde zur Reichsregierung abzugeben. Die Antwort auf die Frage der Reichsregierung an das deutsche Volk, ob es die eingeschlagene Politik billigt und bereit ist, diese als den Ausdruck seiner eigenen Auffassung und seines eigenen Willens zu erklären und sich feierlich zu ihr zu bekennen, kann für jeden Handwerker nur ein unbedingtes „Ja“ am 12. November sein. Dieser Tag muß der Welt zeigen, daß es in Deutschland nur ein einziges Denken und Wollen gibt. Wer der Wahlurne fernbleibt, ist nicht wert Deutscher zu sein und schließt sich damit selbst aus der Volksgemeinschaft aus. Er verdient nicht an den Segnungen der Aufbauarbeit weiter teilzunehmen.

Die Stimmabgabe von Kranken. Von verschiedenen Seiten gehen bei den Behörden Anträge ein, daß für die Kranken ein erleichtertes Abstimmungsverfahren in der Wohnung zugelassen werden möge. Dazu teilt der Reichsminister des Innern mit, daß dies nicht möglich ist, da nach dem geltenden Wahlrecht die Wahlhandlung nur in den von der zuständigen Behörde bestimmten öffentlichen Abstimmungsräumen vor einem Wahlvorstand stattfinden darf. Nur für Kranke- und Pflegeanstalten ist ein vereinfachtes Verfahren vorgesehen. Gegenüber den Wünschen nach erleichteter Stimmabgabe durch Kranke kann nur darauf hingewiesen werden, daß durch die Ortsgruppen der NSDAP, sowie durch die nationalen Verbände weitgehende Transportmöglichkeiten für Kranke geschaffen sind, und daß auch das deutsche rote Kreuz sich und seine Einrichtungen zwecks Ermöglichung der Wahlübung durch Kranke voll zur Verfügung gestellt hat.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen

Auch im Monat Oktober ist der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit erfolgreich weitergeführt worden. Der Stand der Beschäftigten vom Vormonat ist nicht nur gehalten worden, sondern die Arbeitslosenziffer ist wiederum zurückgegangen. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen in Sachsen ist gegenüber dem Monat September um 19 067 gesunken. Die Zahl der männlichen Arbeitslosen ist um 12 268 zurückgegangen, 6807 weibliche Arbeitslose wurden weniger gezählt. Seit der Währungsreform durch die nationalsozialistische Regierung am 31. Januar 1933 ist eine Abnahme der Arbeitslosenzahl um 254 156 gleich 35,4 v. H. festzustellen.

Die weitere günstige Entwicklung der Arbeitsmarktlage ist vor allem auf die Auswirkungen der Arbeitsbeschäftigung zurückzuführen. Die Arbeitsämter haben ihre Verberätigkeit zur Schaffung von zusätzlichen Arbeitsplätzen in enger Verbindung mit den Parteidienststellen der NSDAP. fortgesetzt. Die weiter anhaltende Belebung der Wirtschaft trug im Zusammenhang mit den in verstärktem Maße eingeführten Arbeitsbeschäftigungsmassnahmen der Reichsregierung und den im Gange befindlichen Rostandarbeiten wesentlich zu der jehigen Entlastung des Arbeitsmarktes bei. In besonderer Weise vertritt sich auch in der Verberätigkeit die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter auf die Unterbringung arbeitsloser Mitglieder nationaler Beroberverbände und auf die Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten für langfristige und linderreiche Arbeitslose.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung betrug am 31. Oktober 1933 gleich 35 013 und zwar 24 705 männliche und 10 308 weibliche Personen, gegenüber dem Stande am 30. September 1933 mit 24 763 männlichen und 11 618 weiblichen, zusammen 36 381 Personen; es ist sonach ein Rückgang von 1268 Männern und Frauen zu verzeichnen. In der Krisenfürsorge waren am 31. Oktober 1933 zusammen 125 500 Hauptunterstützungsempfänger vorhanden, die sich auf 90 416 Männer und 35 114 Frauen verteilen. Am 30. September 1933 wurden in der Krisenfürsorge 131 253 Hauptunterstützungsempfänger gezählt, davon waren 94 095 männlich und 37 158 weiblich. Die Abnahme der Krisenunterstützten beträgt 5723.

Die Rundgebung „Deutsche Arbeit“ beginnt um 12.50 Uhr

Wie wir bereits mitgeteilt haben, überträgt der Deutsche Rundfunk am 10. November die große Rundgebung für Frieden, Arbeit und Brot mit der Rede des Reichsministers der Maschinenhalle eines großen Berliner Fabrikbetriebes. Dazu wird uns nunmehr gemeldet, daß diese Rundgebung bereits um 12.50 Uhr übertragen wird.

Große Kartoffel- und Roggenpende. Vom Landesverwalter der RZ-Volkswohlfahrt wird uns mitgeteilt: Es dürfte von allgemeinem Interesse sein, daß der Gau Kurmark bis jetzt dem Lande Sachsen 260 000 Zentner Kartoffeln und 15 000 Zentner Roggen zugewiesen hat. Diese wahrhaft brüderliche Hilfe ist für das industrielle Sachsen eine außerordentliche Unterstützung gewesen. Die Kartoffeln sind in der Hauptsache den nollleidenden Bezirken bereits zugeführt worden. Die Bewertung des Roggens steht sofort ein, sobald die Erfassung der Weizenpenden, deren Höhe im Durchschnitt erst nach dem Ausdreihen feststeht, beendet ist.

Arbeitsvermittlung durch nichtgewerbmäßige Arbeitsnachweise. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat in einem Rundschreiben an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter darauf hingewiesen, daß die Zusammenarbeit der Arbeitsämter mit den nichtgewerbmäßigen Arbeitsnachweisen außerhalb der Reichsanstalt sich auf der Grundlage der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vertrauens zu vollziehen hat. Er hat weiter darauf hingewiesen, daß die Vermittlungseinrichtungen, die den früheren Gewerkschaften geschichtlich angefallen waren, mit diesen in den neuen Verbänden der Arbeitsfront aufgegangen sind und daher von diesen Verbänden weiterhin unterhalten werden dürfen.



Eine Ehrengabe für Hermann Göring

Die Stadt Frankfurt am Main hat dem preussischen Ministerpräsidenten Hermann Göring durch den Oberbürgermeister Dr. Krebs während der Anwesenheit des Ministerpräsidenten in Frankfurt am Main am 4. November 1933 ein goldenes Ehrenschwert überreicht, das ein Meisterwerk des Kunstgoldschmiedes Berthold ist. Das Schwert ist dem Ministerpräsidenten gewidmet als dem Wiederhersteller und Wächter von Ruhe und Ordnung in Preußen.



Deutsches Heldengedenken auf dem Brüsseler Friedhof

Die deutsche Kolonie, an ihrer Spitze der Gelandte Graf Verchensfeld, versammelte sich auf dem Brüsseler Kriegerfriedhof in der für die deutschen Soldaten reservierten Abteilung an einer Gedenkfeier für die toten Helden. Graf Verchensfeld hielt eine Ansprache, in der er dazu aufforderte, niemals das Opfer der gefallenen Brüder zu vergessen. — Unser Bild zeigt die Gedenkfeier.

Was Luther uns gab

Vergeß nicht, du Volk der Reformation, was dir Luther gab! Er war es, der Deutschland von neuem belebte, das Verste, was es denken konnte, nicht mehr mit geborgtem Klang, sondern mit der Urkraft des eigenen Sprachgutes zum Ausdruck zu bringen. Wir wollen immer dessen bewußt bleiben, daß gerade dem deutschen, zu tiefem Glauben veranlagten Volke die Macht des eigenen Wortes zuerst im Gewande der religiösen Literatur zurückgegeben wurde. Die deutsche Sprache ist damit — nach einem Wort von Ernst Moritz Arndt — „für alle Zeit mit dem Stempel der Majestät gestempelt“.

Und eine zweite Mahnung an unser Volk im Lutherjahr 1933: Erkenne in diesem Manne immer wieder dein eigenes Antlitz, die Grundzüge deines eigenen Wesens, seine Stärke und seine Schwächen, Bornedmut, gepaart mit oft unbegreiflicher Weichheit des Herzens, rückständigen Willen zur Wahrhaftigkeit gegen sich selbst und gegen andere, innere Weicheiten einer Kampfnatur allergrößten Ausmaßes, Kraft zu großartiger Einseitigkeit, die so oft schon die Quelle deutscher Stärke wurde — das alles ist Luther, das, deutsches Volk, bist du selbst, solange der eigene Sinn dir nicht entfremdet ist.

Unser Volk ist erwacht, aus Erstarrung und Gleichgültigkeit zu neuem Leben aufgerollt, zu neuem Handeln von Gott berufen. Auch auf kirchlichem Gebiet ist ein Neues im Werden. Neue kirchliche Formen können indessen eine Steigerung im Innenleben eines Volkes wohl begünstigen — wahrhaft entscheidend für die Vertiefung der Religiosität im Ganzen ist aber allein die harte Auseinandersetzung und Arbeit jedes einzelnen mit und an sich selbst, sein ureigenster Kampf um das, was Luther Rechtfertigung vor Gott nannte, die unermüdliche Gewissensreinigung an den strengen Gesetzen der religiösen Ethik. Hier sind unerbittliche Forderungen zu erfüllen, hier gibt es kein Ausweichen, keine Halbheiten. Unser Volk erfährt jetzt wieder, was das heißt: Erfassung des ganzen Menschen! Würde ihm das große Erleben der Gegenwart wieder das Verständnis öffnen für die Heiligung seines Lebens im Banne göttlicher Gebote.

Reichsminister Dr. Frick
bei der Wittenberger Lutherversammlung

Der Lutherfest in Sachsen. Die sächsische Kirchenverwaltung teilt amtlich mit: Am zweiten Advent, dem 10. Dezember, dem Tage der Verbrennung der Wittenburger Bibelle, wird in Sachsen der Lutherfest gefeiert. An diesem Tage werden im ganzen Sachsenlande die ursprünglich für den 10. November, den 450. Geburtstag Martin Luthers, vorgesehenen Feiern stattfinden. In der Landeshauptstadt wird die Einweihung des Landesbischofs durch den Reichsbischof Müller stattfinden.

63. Dankenswerte Spende für Hitlers alte Mittkämpfer. Anlässlich des 25jährigen Bestehens des Strotzerbandes sächsischer Gemeinden hat die Strotzentralse Sachsen — öffentliche Bankanstalt — in Dresden neben den bereits bekanntgegebenen 100.000 RM für die Martin-Luthersmann-Altersspende weitere 10.000 RM, der Bankleitung Sachsen zur Verfügung gestellt, die unter die sächsischen Parteigenossen verteilt worden sind, die vor zehn Jahren an der Feldherrenhalle in München gekämpft haben und anlässlich der Wiederkehr des Lutherfestes gegenwärtig in München weilen.

64. Auch die Reichspropagandaleitung der NSDAP fordert zum Flaggtag auf. Die Reichspropagandaleitung der NSDAP, erklärt folgenden Aufruf: „Am Freitag geht der Füh-

rer in die Betriebe und spricht zum deutschen Volke. Deutsche Volksgenossen bekunnt euch zu dem großen Friedenswerk unseres Führers und flagt von Freitag 12 Uhr bis Sonntagabend einheitslich in den Farben des Dritten Reiches!“

65. Eine Million als Beitrag des Handwerks zur Adolf-Hitler-Spende. Die Zusammenstellung der von den handwerklichen Organisationen gemeldeten Beiträge zur Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft hat ergeben, daß die Handwerksbetriebe im ganzen rund eine Million RM dem Kuratorium der Hitler-Spende haben zur Verfügung stellen können.

66. Gefahrenkreuzwimpel an Handwerksflagen. Der Reichshand des deutschen Handwerks hat kürzlich mitgeteilt, daß das Führen von Gefahrenkreuzflagen durch die Handwerksinnungen nicht gestattet ist. Wie die „Wanderhalle“ meldet, berichtet er jetzt ergänzend, daß Gefahrenkreuzflagen zwar nicht geführt werden dürfen, wohl aber Gefahrenkreuzwimpel an den Handwerksflagen.

67. Im Zuge der Reorganisation der Polizei und um eine einheitliche Ausbildung herbeizuführen, wurde im Innenministerium eine Landespolizei-Inspektion geschaffen. Die Leitung dieser Inspektion wurde dem Postgeneral-Wahrburg übertragen. Zum Chef der Ordnungspolizei, der die Angelegenheiten der Revierpolizei, Landgendarmarie und Gemeindepolizei bearbeitet, ist der Polizeioberst Thierig ernannt worden.

68. Ab 15. November Reklarten für die ganze Reichsbahn. Ab 15. November gibt die Deutsche Reichsbahn Reklarten für das ganze Reichsbahngelände aus. Für 250 RM monatlich wird man eine Reklarte 1. Klasse für das gesamte Reichsbahngelände erhalten. Für die 2. Klasse kostet diese Karte 325 RM, für die 1. Klasse 400 RM. Zum gleichen Termin werden sämtliche Reklarten auch für die 1. Klasse ausgegeben. Eine solche Reklarte für ein Rezb wird 150 RM kosten.

Das deutsche Volk ist eine unteilbare Volksgemeinschaft und darum am 12. November eine Einheitsliste!

Bauernpolitik ist Friedenspolitik

Der Reichsobmann für die bayerische Selbstverwaltung, Staatsrat Reimberg, sprach am Montagabend über fast alle deutschen Sender. Ausgehend von dem Ausspruch Adolf Hitlers: „Deutschland wird ein Bauernreich sein, oder es wird überhaupt nicht sein!“ erläuterte Reimberg unter Darlegung des Unterschieds zwischen Bauer und Landwirt die Absichten des Reichsleiters vom Stein, bei dem von ihm eingeleiteten Freiheitswerk der Bauern und die Verwässerung der Steinchen Maßnahmen durch den Liberalisten Kardenberg, der das Werk der Bauernbefreiung verwarf. Stein wollte Bauernhand und Bauernland haben, weil er die Eier des Liberalismus, des Händlersinnes und des römischen Rechts sehr wohl kannte.

Es ist das unerbittliche Verdienst Adolf Hitlers und des Reichsernährungsministers Darré daß das deutsche Bauerntum von dem seit Kardenberg vorherrschenden Geist des Liberalismus befreit und daß ein Bauernrecht im Sinne der Ideen des Reichsführers vom Stein geschaffen wurde.

Aus dem Gerichtssaal

5 Jahre Zuchthaus im Heilsberger Korruptionsprozeß Hemmerling

Am Mittwochvormittag fand der große mehrwöchige Korruptionsprozeß gegen Baumeister Hemmerling sein Ende. Der Hauptangeklagte erhielt wegen Betruges, Bestechung und Urkundenfälschung und Amtsverbrechen insgesamt 5 Jahre Zuchthaus. Die weiteren Angeklagten bekamen Gefängnisstrafen von 10 Monaten bis zu 2 Jahren. Dem Hauptangeklagten war es gelungen, Montagnacht aus dem Gefängnis zu entfliehen. Da er bisher noch nicht wieder gefasst werden konnte, mußte das Urteil gegen ihn in Abwesenheit gefällt werden.

Ein falscher Bestellschein

Der 35jährige Vertreter Herbert Lommahsch fertigte am Pfingstsonntag einen Bestellschein auf den Namen einer Frau Dietrich an, die angeblich ein Rundfunkgerät für 155 RM gekauft hatte, und erhielt den Apparat von seiner Firma ausgehändig, den er auf eigene Faust für 50 RM Anzahlung verkaufte. Wegen Betrugs und Urkundenfälschung erhielt Lommahsch vom Amtsgericht Dresden unter Zustimmung mildernder Umstände eine Woche Gefängnis auferlegt.

Strafantrag gegen den Kommunisten Schneller

Im Hochverratsverfahren gegen den früheren kommunistischen Reichsstaatsadjunkten Ernst Schneller hat der Vertreter der Anklage am Mittwoch seinen Strafantrag gestellt: Zehn Jahre Zuchthaus und sechs Jahre Ehrenrechtsverlust. Das Gericht wird am Donnerstagmittag seine Entscheidung verkünden.

Ein Todesurteil

Vor dem Magdeburger Schwurgericht ging nach sechstägiger Verhandlung der Prozeß zu Ende, der sich mit den blutigen Vorgängen in der Silvesternacht 1931/32 in Wipke (Kreis Neubrandenburg) beschäftigte. Bei einem plan-

Weißt du:

daß der amerikanische General Blich, der militärische Hauptbefehlshaber der Amerikaner auf der Friedenskonferenz, ein Jahr später mit Beziehung auf das Abrüstungsversprechen der Siegerstaaten im Versailler Vertrag erklärte: „Im vollen guten Glauben und bei ihrer Einnahme haben sich diese 27 Nationen fernerlich verpflichtet, sobald als angängig eine allgemeine Abrüstungsbefristung vorzunehmen, nachdem Deutschland seine vorhergehenden Verpflichtungen erfüllt hat?“

mäßigen Ueberfall von Kommunisten auf Nationalsozialisten, die von einer Silvesternacht heimkehrten, war der SA-Mann Biehler erschossen worden. In dem Prozeß hatte sich der Kommunist Lehner als einer der Hauptbeteiligten zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn entsprechend dem Antrage des Staatsanwaltes zum Tode, da es die Planungsmöglichkeit und Ueberlegung bei der Mordtat bejahte.

Sport

Sokol operiert. „Kanne“ Sokol, Berlin, bester und volkstümlichster Fußballspieler, mußte sich einer Operation unterziehen, die von Berliner Spezialisten für chirurgische Eingriffe bei Fußballverletzungen, Dr. Wed, vorgenommen wurde und einen guten Verlauf genommen hat. Sokol wird noch etwa 14 Tage in der Klinik verbleiben müssen.

Fußball — Bezirksklasse

Verein	Spiele	gew.	unentf.	verl.	Punkte
FC. 08 Meißen	6	5	1	0	19: 4 11:1
FC. 1910 Riesa	7	5	0	2	16: 8 10:4
FC. 1908 Dresden	6	3	1	2	13: 9 7:5
Sportfr. 01 Dresden	6	3	1	2	18:15 7:5
Sportfr. Freiberg	6	3	1	2	14:13 7:5
Spilerg. Dresden	7	3	1	3	19:16 7:7
FC. 08 Bismarckwerda	7	3	1	3	17:17 7:7
FC. 08 Bauzen	7	2	3	2	13:16 7:7
FC. 08 Dresden	7	2	3	2	16:16 6:8
Sportklub Zittau	7	3	0	4	12:16 6:8
FC. Großdörfendorf	7	1	1	5	7:22 3:11
FC. 06 Dresden	7	1	0	6	3:15 2:13

Spielplan der Dresdner Theater

Opernhaus
Freitag (148): 2. Sinfonie-Konzert. Reihe K. Dirigent: Karl Böhm. Solist: Walter Dieffert. — Form. 11: Desfanti. Hauptprobe.

Schauspielhaus
Freitag (9): Jugend von Langemard. Urstofffassung. Außer Anrecht. D. 7801—7800.

Albert-Theater
Freitag (8): Krach — um Tolantze. (Neu-Werkschürhe.)

Komödienhaus
Freitag (149): Ränge Jule. (D. Rr. 8701—8800)

Residenz-Theater
Täglich (8): Marietta.

Central-Theater
Freitag (8): Viktoria und ihr Husar. D. 8101 bis 8200, 20451—20475.

Das Ferberblut

Ein Roman aus Danzigs vergangenen Tagen
von Elise Sparwasser

Copyright by Albert Langen — Georg Müller, Verlag
D. m. S. H. München 19, Hubertusstraße 97

63. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie hat geruht auf ihrem Lager und gewartet mit großen, wissenden Augen, die in schwerem, mattem Ernst zu schauen dem Priester, der im langen Talar, Chorroak und Stola die Corporale ausbreitete auf dem Tisch, auf dem zur Seite des Bettendes die Kerzen brannten, in dessen die bloßen Priesterhände der goldenen Kapelle entnahmen die heilige Hostie. Und es sprach der erste Pfarrer:

„Wägt von Euch jede Last, so Euch die Seele bedrückt. Auf daß Ihr frei eingeht in das Reich der Ewigkeit!“

Sie hörte die ungewohnte Wärme aus der Stimme Moritz Ferbers, und es ist ein schwaches Bächeln über ihre todbleichen, strengen Lippen geglitten. Aber das böse Fieber war kommen und verwirrt ihre Sinne, also daß Angst aufstand in ihrem Angesicht, denn quälende Erinnerung peinigte ihre Seele. Fest und kühl legte sich die bleiche Priesterhand um ihren jugendlichen Puls. Da ist die Kranke eine große Ruhe überkommen, und sie hat mit weiten, sinnenden Augen nach innen geschaut, den langen Weg zurück, den sie gegangen, seitdem sie verlassen das reiche Vaterhaus. Der Priester sah vornübergebeugt, die traurigen Augen verdeckt mit der feinen, bleichen Hand und lauschte ihrem Martyrium, das sie lange getragen unter stolzer Kälte, das sie nun preisgab mit leisen, ägernden Worten:

— — — daß mein Herz restlos wollte besitzen den Gemahl — — — und daß ich allzeit bettelnd und stierend bin gestanden vor seiner verlassenen Seele — — — und daß ich hart und böse bin worden und ihm tausendmal den Tod wünschte, um den ich litt — — — sagt mir, ist es Schuld?“ Ihre schwarzen Augen brannten düster fragend auf lei-

nem Angesicht. „Und daß sich die Söhne entwandten meinen armen, leeren Händen, die Söhne, die ich in Schmerzen gebar, und die mich von sich stießen, um eigenwillig die Wege des Ferberblutes zu gehen — — — daß ich in großer Einsamkeit und wildem Jammer die Stunde verlor, da ich ihnen das Leben gab — — — Sagt mir, gibt es Verzeihen vor dem höchsten Throne für diese Sünde?“

Er sah, die Augen verdeckt mit bleicher Hand, und sprach leise und gütig:

„Sprecht weiter, verhehlet nichts!“

„Dieses aber ist meine größte Schuld, daß jene Ursula in den Tod ist gegangen darum, daß ich ihr so große Schmach angetan. So aber hatte ich vorerst nicht bedacht. Meine Seele hat in jenen Tagen in Flammen gestanden vor Lieben und Hass und Eifersucht. Und ist mir in meiner Not das letzte Hoffen kommen, wie durch dies Wagnis am Birgittenkloster könnte die Liebe meines Gemahls endlich wach werden für mich — — —“

Moritz Ferber ließ überrascht die Hand sinken von seiner Stirne: „Ihr habt es wunderbar angefangen, Frau Margret, fürwahr!“

Ihre heißen, unruhigen Finger umklammerten seine kühle Hand: „Es hätte doch können sein, daß durch des Himmels Gnade ihm die Augen wären aufgangen dafür, wie schön und blühend sein Weib stund, das er blindlings verarmt, neben der anderen, die verhärtet war im groblinernen Böhrgewand. Zwei Dinge aber vergaß ich dazu, mal zu bedenken — — — daß sie sterben würde an dem Schimpf, und auf meine sündige Seele diese Todlunde falle — — — das hatte ich nicht bedacht — — — und zum andern auch nicht, daß die aus der Sippe der Ferber lieben ohne Maß, über alle Schmach hinaus und bis in den Tod — — —“

Sie sank in die Kissen zurück in tiefer Erschöpfung und atmete schwer. Kreisrund brannten die Fieberrosen auf ihren Wangen. Und er sprach mit seiner tiefen, vollen Stimme:

„Frau Margret, ist die Beichte Eures Lebens beendet?“

„Sie ist es!“ flüsterte sie matt.

„Erkennt Ihr reuig, was Ihr liebtes gedacht und getan in Euren heftigen Sinn?“

Zwei große Tränen rannen ihr über das Angesicht:

„Ich bereue! So groß ist mein Kummer ob der Sünden, die ich begangen, daß ich jener anderen ohne Groß den Platz siehe an der Seite meines Gemahls, könnte ich sie wieder erwecken von den Toten!“

Wie eine Engelsbotschaft drang in ihre Seele das Gerüch der Priesters: „Also spreche ich Euch los von Euren Sünden — — —“ Und es schob ihr der erste Pfarrer das heilige Brot zwischen die trockenen, dürstenden Lippen und hub abermals zu sprechen an: „Empfange, Schwester, die Wegzebrung des Leibes unseres Herrn Jesu Christi, der dich möge vor allem Uebel bewahren und dich führen in das goldene Licht der Ewigkeiten — — —“ Es haben die bleichen Priesterhände ihrem dürstenden Mund gereicht den glühenden Kelch mit Christi Blut, und gingen daran, die letzte Oelung zu tun.

Ist ein großer Friede kommen über die franke Frau Margret Ferberin, da der erste Pfarrer leise strich über ihre Augenlider, und also hat gesprochen: „Durch diese heilige Salbung und kraft seiner mildreichsten Barmherzigkeit vergeb dir Gott, was du gesündigt mit den Augen — — —“

Ein Bächeln stund friedsam auf dem Angesicht der Bärgermeisterin, denn sie hat kraft dieser letzten Oelung gestanden auf der hohen Warte des Ueberwinders, und hat talmwärts geschaut, wo alles lag, was ihr Schmerzen bereitete. Und es ist keine Bitternis mehr kommen über sie, da sie alles Leid sah liegen auf dem Wege, der aufwärts führte zu ihrer hohen Warte. Und dies ist der Gedanke gewest, der ihr kam zu dieser Stunde: „Hätt mir des Himmels Gnade zuvor verziehen einen Blick von dieser Turmeschwelb jenseits von Leib und Freude, hätt ich ein einzig Mal können diesen Blick tun, vieles wäre anders worden — — —“ Indessen betete leise der Priester neben ihr:

— — — mache gesund ihre Wunden, schenke ihren Sünden ein gültig Verzeihen — — —

(Fortsetzung folgt)

Ein „Ja!“ dem Kanzler, der uns gerufen,

der uns vorangeht in Arbeit und Pflicht, dir, dem Retter der deutschen Ehre, dem Führer der neuen Arbeiterarmee, dir schlägt unser Herz, wir lassen dich nicht!

Ein „Ja!“ der Welt und unseren Feinden, die uns noch immer schänden und schmähen, die Welt soll's erfahren und soll es verspüren, daß wir geschlossen mit Hitler marschieren, und den Weg der Ehre und Wahrheit geh'n.

Ein „Ja!“ dem Vaterland und den Toten, geeint hat uns die Knechtschaft und Not, kein Bruderkrieg soll uns Deutsche mehr trennen,

wir wollen geloben und wollen bekennen: über alles nur Deutschland! bis in den Tod. Ein „Ja!“ in Demut dem Gott unserer Väter, der uns die Not zum Segen gemacht, das Reich soll'n wir bauen und truglos singen: Sieg Heil! Es muß uns doch gelingen! Gott führt uns zum Licht, auch durch die Nacht. Paul Oppb.

Aus aller Welt

Einen empfindlichen Verlust erlitt in Berlin ein Uhrengroßhändler, der seinen Personkraftwagen, in dem sich eine Menge Goldwaren befanden, vor einer Goldschmelze in der Seelower Straße 2 in Neukölln zwar verschloß, aber kurze Zeit undachtsig steben ließ. Der Kaufmann war gegen 14 Uhr in die Goldschmelze hineingegangen, um eine Anzahl Goldwaren abzugeben. Als er nach etwa acht Minuten wieder auf die Straße kam, mußte er feststellen, daß die Tür seines Autos offenstand. Aus dem Wagen waren ein rotbrauner Koffer mit goldenen Uhren und Armbändern, eine Ledertasche mit 150 Uhren, davon 75 goldene, und eine Aktentasche mit einem Etui, das zwölf goldene Uhren enthielt, verschwunden. Der Wert der gestohlenen Goldwaren belief sich auf etwa 20 000 Mark.

Drei Kinder durch Erdmassen verschüttet. In Wankendorf (Schleswig-Holstein) sind drei Kinder beim Spiel in einer Sandgrube durch herabstürzende Erdmassen verschüttet worden. Obgleich bald Hilfe zur Stelle war, konnten die Verschütteten — zwei Knaben und ein Mädchen im Alter von vier Jahren — nur noch als Leichen geborgen werden.

Zahlreiche Brandstiftungen bei deutschen Besitzern im litauischen Grenzgebiet. In der an der deutschen Grenze gelegenen Kreisstadt Wilkowiškis sind kurz hintereinander mehrere Brandstiftungen bei dortigen deutschen Besitzern verübt worden. Auf Grund verschiedener Anzeichen vermutet man, daß die Brandstiftungen von jüdischer Hand ausgeführt sind. Es sollen bereits Spuren in dieser Richtung gefunden worden sein. Die örtliche Feuerwehr, die sich in der Mehrzahl aus Juden zusammensetzt, verhielt sich bei der Bekämpfung des Feuers in allen Fällen auffallend passiv. Beim Anrücken einer Feuerwehr in der vergangenen Nacht zur Löschung des Brandes bei Luckshat soll von einem Feuerwehrmann die Ausrufung gefallen sein, daß man sich nicht zu beeilen habe, weil „ein Hitler brennt“. Da weitere Brandstiftungen befürchtet werden, haben die örtlichen deutschen Einwohner einen eigenen Ueberwachungsdienst gebildet, der in der Nacht vor jedes deutsche Gehöft einen Posten stellt.

Furchtbare Bluttat. Am Mittwochabend ereignete sich in Mülheim a. d. Ruhr eine furchtbare Bluttat. Der 22jährige Schiffer Scheer erschoss die Ehefrau Horn aus Eros und richtete dann die Waffe gegen seine im gleichen Hause als Wäscherin tätige 24jährige Schwester Gertrud. Darauf brachte er sich selbst drei Schüsse bei. Die Ehefrau Horn war sofort tot, Scheer und seine Schwester mußten mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Das Ende von Pat und Patachon. Der dänische Volksschullehrer Schenström, der unter dem Namen Pat als Teil der dänischen Filmatraktion „Pat und Patachon“ bekanntgeworden ist, wurde in ein Irrenhaus gebracht. Er erlitt während einer Filmaufnahme einen Tobjuchtsanfall.

Vergessen und in Armut gestorben. Die „Svenska Dagbladet“ berichtet, ist leben in Nizza einer der größten Wohltäter schwedischer Forscher völlig verarmt gestorben. Es handelt sich um den Russen Ebiriafow, der die Mittel zur schwedischen Vega-Expedition und Millionenbeträge für andere Forschungen zur Verfügung gestellt hatte und einer der reichsten Männer des alten Rußlands war. Er starb im Alter von 84 Jahren. Auf seinem Sarg lag ein einziger Kranz — vom schwedischen Kirchenminister. Außer



Der Gründer der modernen Türkei spricht zum Volke

Die Jahnjähresfeier des neuen türkischen Staates wurde überall im Lande mit großen Festlichkeiten begangen. In der neuen Hauptstadt Ankara sprach der Staatschef und Gründer des neuen Staates, Mustafa Kemal Pascha, bei einer großen repräsentativen Veranstaltung zur Bevölkerung. An der Feier nahm die gesamte Regierung, die Abgeordneten und Spitzen der Militär- und Zivilbehörden sowie das Diplomatische Korps teil. — Unser Bild zeigt den Präsidenten bei seiner Rede.

seiner Pensionswirtin folgten dem früher weltberühmten Mann nur der schwedische Konsul und zwei andere Schweden zum Grabe. Durch eine Unterstützung der schwedischen Regierung wurde Sibiriakow, dessen riesiges Vermögen in russischen Banken festgelegt und für ihn nach der Revolution unerreichbar war, vor dem Verbhungern und jetzt vor dem Armen-grabe bewahrt.

gefallen. Mehrere hundert Füchse befanden sich frei in einem umzäunten Gehege, zu dem Wölfe während der Nacht sich Zutritt verschafft hatten. Das Wolfsrudel war durch den Geruch des Fleisches, mit dem die Pelztiere gefüttert worden waren, angelockt worden. Es kam zu einem furchtbaren Kampf zwischen Füchsen und Wölfen, bei dem die Wölfe natürlich Sieger blieben. Das hinzukommende Auf-

Unsere Ziele sind: Arbeit, Freiheit, Brot und ein Frieden, der der Würde und der Ehre des deutschen Volkes entspricht. Das gilt es am 12. November zu bekräftigen!

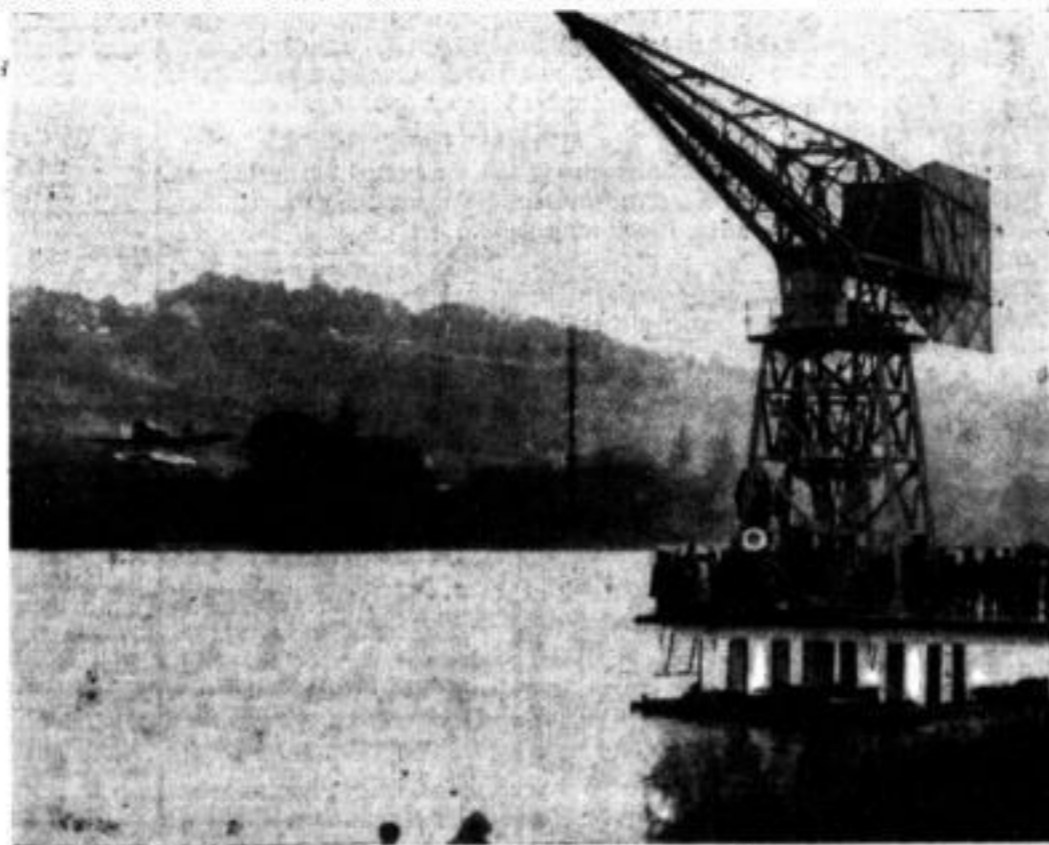
Taisun über Südjapan. Wie die Agentur Kokuza meldet, ging in der Präfektur Ehime ein besonders heftiger Taisun nieder, von dem zahlreiche Fischerboote überrascht wurden. Der Taisun kam in der Nacht so schnell, daß sich nur ein kleiner Teil der Fischerboote an Land retten konnte. Etwa 2500 Fischer blieben im Sturm auf See. Ihr Schicksal ist noch ungewiß.

Wölfe vernichten eine Silberfuchsfarm. Am oberen Klondikefluß (Nordamerika) ist eine der bedeutendsten Silberfuchsfarmen des Landes den Wölfen zum Opfer-

sichtpersonal vergrößerte noch die Verwirrung, und die überlebenden Füchse suchten restlos gemeinsam mit den Wölfen das Weite.

Aus dem Lande

Eldig. Pflichtvergessener Arbeitgeber. Ein Arbeitgeber, der die vom Arbeitslohn einbehaltenen Beiträge an die Invaliden-Versicherung nicht abgeführt hatte, wurde durch die Hauptstrafen der Stadt geführt mit einem großen Schild, das die Aufschrift trug: „Ich bin



Lindberghs haben Paris verlassen

Das Ehepaar Lindbergh, das zurzeit die europäischen Hauptstädte im Flugzeug besucht, hielt sich auch einige Tage in Paris auf. Das Seeflugzeug Lindberghs war auf der Seine bei Rureaux (40 Kilometer von Paris) untergebracht, von dort aus erfolgte auch der Start des „fliegenden Ehepaars“. — Unser Bild zeigt den Startmoment, im Vordergrund einen Kran, der das Seeflugzeug in die Halle am Lande befördert hatte.

ein Lump! Ich habe meine Arbeiter um die Invalidenversicherungs-Beiträge betrogen und das Geld für mich verbraucht!“ Für die Geschädigten ist von der RSDAP-Kreisleitung eine Unterstufungsaktion in die Wege geleitet worden.

Höha. Staatsfeinde. In der Nacht wurden in Plane-Bernsdorf und Falkenau Flugblätter verbreitet, die sich gegen die Reichsregierung und das Winterhilfswerk richten. Im Zusammenhang damit wurden unzählige frühere Kommunisten festgenommen und dem Konzentrationslager Sachsenburg zugeführt.

Räuber. Der Einbrecher unterm Bett. Als eine hiesige Gutbesitzerin abends etwas aus einer Kammer holen wollte, hörte sie ein Geräusch unterm Bett und mußte zu ihrem Schrecken feststellen, daß unter diesem ein Einbrecher lag, der, offenbar bei seiner Arbeit gestört, dort einen Unterschlupf gesucht hatte. Die Frau schlug sofort Alarm, beging jedoch die Unvorsichtigkeit, in der Aufregung die Kammertür wieder zu schließen, so daß der Einbrecher aus dem Fenster springen und in der Dunkelheit entkommen konnte.

Vomahisch. Raht Kinder nicht unbeaufsichtigt! In Wertig ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. Das dreijährige Kind des Mühlenbesizers Breitling spielte in der Küche auf einem Stuhl. Dabei verlor es anscheinend das Gleichgewicht und fiel in einen Eimer kochenden Wassers. Mit schweren Verbrennungen wurde es in das Krankenhaus Vomahisch gebracht, wo es seinen Verletzungen erliegen ist.

Werdau. Schiffe nach einem Tanzvergnügen. Im benachbarten thüringischen Orte Fraureuth kam es bei einem Tanzvergnügen zwischen jungen Leuten zu einer Auseinandersetzung, die sich dann noch auf der Straße fortsetzte. Im Verlaufe des Streites zog der eine Beteiligte, ein in Wridan wohnender junger Mann, einen Revolver und gab drei Schüsse ab, von denen der 19jährige S. aus Fraureuth in den Unterleib getroffen wurde. Der Schwerverletzte fand sofortige Aufnahme im Werdauer Krankenhaus. Der Täter ergriff die Flucht, konnte aber noch am Abend von der Werdauer Polizei ergriffen werden und wurde in Untersuchungshaft nach Greiz gebracht.

Endlich Befreiung der Siedler von untragbaren Lasten!

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat sich im Benehmen mit dem Reichsminister der Finanzen entschlossen, folgende Neuregelung der Siedlerlasten aus den Kaufverträgen und Reserven über die Siedlerstellen zu treffen:

1. Alle Neu- und Anliegersiedler im Sinne des Reichsiedlungsgesetzes, welche in der Zeit vom 1. April 1920 bis 31. Dezember 1933 mit Hilfe von Reichs- oder Staatskrediten angefaßt sind, werden für die Zeit vom 1. Juli 1931 bis 31. Dezember 1933 von allen Jahresleistungen für die Kredite der öffentlichen Hand befreit.

2. Für das Kalenderjahr 1934 gelten für alle Siedler, soweit sie in der Zeit vom 1. April 1924 ab ihre Stellen übernommen haben, folgende ermäßigte Jahresleistungen:

- In Zone 1: 1,25 v. H. für Neusiedler, 1,75 v. H. für Anliegersiedler; in Zone 2 und 3: 1,75 v. H. für Neusiedler, 2,25 v. H. für Anliegersiedler.

Inhaber von Ausbauforderungen und Cedauforderungen zahlen im Jahre 1934 nach Ablauf des ihnen zugebilligten Freiabzuges, frühestens ab 1. Januar 1934, die Hälfte der vorstehend angegebenen Sätze. Rückstände aus der Zeit bis 30. Juni 1931 gelten als gestundet und sind bis zum 31. Dezember 1934 nachzuzahlen. Zahlungen der Siedler aus der Zeit vom 1. Juli 1931 bis 31. Dezember 1933 neben ihnen nicht verloren. Sie werden ihnen aufgebracht und zur Regelung sonstiger Schulden verwendet. Im Kalenderjahre 1934 wird die Jahresleistung der Siedler für die Zeit ab 1. Januar 1935 neu festgelegt werden.

Die Reichsregierung ist überzeugt, daß diese weitgehende Neuregelung die Siedlerbetriebe in den Stand setzen wird, nicht nur ihre zukünftige Jahresleistung mit Sicherheit aufzubringen, sondern auch die Betriebsschulden der Stellen abzudecken. Auf diese Weise werden die Betriebe wieder auf eine gesunde wirtschaftliche Grundlage gestellt und damit befähigt, zum Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft beizutragen.

Weißer und gesunde Zähne

Chlorodont

die Qualitäts-Erzeugnisse

Fremden- und Kurliste

für Bad Weißer Hirsch

Blasewitz und die Luftkurorte der weiteren Umgebung Dresdens

Berlag der Elbgau-Buchdruckerei Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz

Nr. 43

Donnerstag, den 9. November 1933

94. Jahrg.

Verzeichnis der angemeldeten Fremden und Kurgäste

Abdel-Wahhab, H., Frl., — Neubühler Straße 9
Miss Adams, Freda, Sprachlehrerin, Dresden — S. Dr. Möller
Adler, Friedrich, Baumeister, Schwarzenberg — Zu den Linden
Alter, Fr., Wilhelm, Fbkbes., Peterswaldau — S. Dr. Möller
Astfeldt, Auguste, Fr., Berlin — P. Frohsinn
Bachale, Gertrud, Frl., auf Reisen — P. Willkommen
Bachler, Hans, Dr. jur. m. Fr., Glauchau — Hs. Sonneneck
Bahner, Johanna, Fr., Oberlungwitz — S. Dr. Lahmann
Baettenhausen, Theodor, Kfm., Neuyork — S. Dr. Teuscher
Bartling, Wilhelm, Kaufm., Kiel — S. Dr. Lahmann
Barrett, Hardy, Anwalt, London — S. Dr. Lahmann
Barrett, Anita, Fr., London — S. Dr. Lahmann
Barach, Ferdinand, Kfm. m. Fr., Bernburg — Parkhotel
Behr, Loni, Priv., Köln — S. Dr. Lahmann
Behrend, Kurt, Kaufm., Dr., Berlin — S. Dr. Lahmann
Behrend, Jenny, Frau Dr., Berlin — Parkhotel
Bender, Georg, Ing., Berlin — S. Dr. Lahmann
Berthold, Ilse, Frl., Finsterwalde — S. Dr. Lahmann
Betanoff, Lotty, Priv., Berlin — S. Dr. Lahmann
Blank, Anni, Frau, Cottbus, — S. Dr. Steinkühler
Blank, Paul, Dr. phil., Essen — S. Dr. Lahmann
Blank, Minka, Fr., Essen — Parkhotel
Bock, Richard, Fabrikbes., — Hs. Sonneneck
Bonn, Frieda, Lehrerin, Königsberg — S. Dr. Möller
Bormann, Kurt, Dr., Dir., Rostock — P. Zu den Linden
Bormann, Marie, Fr., Rostock — P. Zu den Linden
Brauns, Irmgard, Frl., Weimar — S. Dr. Steinkühler
Braunersreuther, Richard, Ob.-Ing., Berlin — S. Dr. Lahmann
Baron Brockdorff, C., Stud., Berlin — Bautzner Landstraße 43
Brunemann, Katharina, Frl., Dresden — S. Dr. Teuscher
Burlage, Hildegard, Priv., Leipzig — Parkhotel
Burlage, Hildegard, Priv., Berlin — Parkhotel
Baronin Busse, Nelly, Frau, auf Reisen — P. Willkommen
Carlsen, Carla, Sängerin, Berlin — S. Dr. Lahmann
Chagnon, Louise, Fr., Cannes — S. Dr. Lahmann
Ceri, Arthur, Kfm., Leipzig — Parkhotel
Clemente, Carmen, Frl., Venezuela — P. Soldana
Christl, Rudolf, Brauereibes., Szaz — S. Dr. Lahmann
Clausen, Mary, Sprachlehrerin, Dresden — P. Soldana
Cleb, Gustav, Kaufm., Dresden — S. Dr. Steinkühler
Deutschmann, R., Rio de Janeiro — Bautzner Landstraße 54
Dietze, Arthur, Kaufm., Leipzig — S. Dr. Lahmann
Dittmann, Peter, Kfm., Leipzig — S. Dr. Lahmann
Drechsel, Karl, Fleischermstr., Radebeul — S. Dr. Möller
Dreyer, Marie, Fr., Berlin — P. Höfer
Ehrt, Gertrud, Fr., Dresden — P. Nitzsche
Eichler, Theodor, Obersteuerinsp. m. Fr., Dresden — Tannen-
bergstraße 23
Ellendt, Hans, Priv., Berlin — S. Dr. Lahmann
Miss Elliott, Maxine, Cannes — S. Dr. Lahmann
Fährdrich, Wilhelm, Dr., Arzt, Berlin — S. Dr. Lahmann
Baron von Falz-Fein, Woldemar, Priv., Berlin — S. Dr. Lahmann
Falz-Fein, Eduard, Stud., Berlin — Ho. Felsenburg
Förster, Annel, Frau, Kemtau — S. Dr. Lahmann
Friedheim, Marie, Priv., Bärfele — S. Dr. Lahmann
Friedrichs, Karl-Theodor, Kfm. m. Fr., Görlitz — Parkhotel
Froebel, Gustav, Stadtrat, Fbkdir., Torgau — P. Willkommen
Frübel, Elfriede, Frau, Torgau — P. Willkommen
Früh, Jacob, Baurat, Stuttgart — S. Dr. Lahmann
Gäbel, Hugo, Lehrer m. Frau, Görlitz — Hs. Budler
Gast, Olga, Fr., Remscheid — Hs. Sonneneck
Gebauer, Julius, Kfm., Berlin — Ratskeller Bühlau
Gerlach, Charlotte, Fr. Konsul — P. Soldana
Gegner, Adelheid, Fr. San.-Rat, Memel — S. Dr. Lahmann
Glöckner, Paul, Fabrikbes., Roderdorf — P. Südheim
Görlich, Martha, Witwe, Leipzig — S. Dr. Teuscher
Grätzel, Hermann, Oberamtmann, Weimar — S. Dr. Lahmann
Gumpert, Conrad, Kfm., Hamburg — S. Dr. Lahmann
Hadlich, Ilse, Frau Oberin, Bad Liebenstein — S. Dr. Möller
Haeser, Horst, Kaufm., Zoppot — S. Dr. Möller
Hagedorn, Paul, Kfm. m. Fr., Leipzig — Parkhotel
Hahn, Marga, Frau, Berlin — S. Dr. Lahmann
Hahn, Margarete, Fr., Dresden — S. Dr. Möller
Harms, Ilse, Frau, Kl.-Methling — Parkhotel
Hebenstreit, Trude, Fr., — P. Frohsinn
Heimpold, Hedwig, Lehrerin, Freital — S. Dr. Teuscher
Heid, Helene, Frau, Gronau — S. Dr. Möller
Herberg-Schaefer, Valy, Frau Dir., Breslau — S. Dr. Lahmann

Herbert, Edward, Bankier, London — Parkhotel
Herrmann, Walli, Frl., Halle — Frdh. Miething
Herwarth von Bittenfeld, Julia, Fr. Landrat — P. Waldfrieden
Heystek, Nella, Frl., auf Reisen — P. Willkommen
Hilbert, Hermann, Fabrikbes., Reichenbach — S. Dr. Lahmann
Himmel, Otto, Bergschaldir, m. Fr., Dux — S. Dr. Lahmann
Hoesch, Holm, Student, München — Parkhotel
Höft, Karl, Dr. med., Hamburg — S. Dr. Lahmann
Isakowitz, Erich, Dr., Zahnarzt m. Fam., Dresden — Hs. Son-
neneck
Jacob, Alfred, Dir. m. Fr., Leipzig — S. Dr. Lahmann
Jahn, Christian, Stadtrat, Fabrikbes., Greiz — S. Dr. Lahmann
Jann, Kurt, Kfm. m. Fr., Leipzig — Parkhotel
Kahn, Hugo, Kfm., Cannstadt — Parkhotel
Karpe, Fedor, Priv., Gleiwitz — S. Dr. Lahmann
Keg, Cornelius, Kfm. m. Frau, Bussum — S. Dr. Lahmann
Keller, Anna, Frl., — P. Waldfrieden
Kindermann, Hanns, Ing., Rittergut Ober-Rärlitz — S. Dr. Möller
Kirsche, Therese, Fr. Domänenrat, Rittergut Allstedt — S. Dr.
Lahmann
Klencke-Klicks, Else, Fr., Berlin — S. Dr. Möller
Klingender, Friedrich, Pfarrer, Kassel — S. Dr. Möller
Költzsch, Johannes, Dr. med. m. Fam., Frankenberg — Parkhotel
König, Magda, Priv., Charlottenburg — S. Dr. Lahmann
von Königswald, Martha, Priv., Berlin — S. Dr. Möller
Kornblum, Julius, Kfm., Dresden — S. Dr. Lahmann
Kroker, Emma, Fr. Justizrat, Dresden — P. Harnath
Kroker, Erich, Rechtsanw., Dresden — P. Harnath
Krutina, Margarete, Gymn.-Lehrerin, Loheland — P. Harnath
Kühn, Fritz, Kfm., Leipzig — Parkhotel
Kühbier, Käthe, Priv., Hagen — S. Dr. Lahmann
Küster, Heinrich, Stadtbaurat m. Fr., Görlitz — S. Dr. Möller
Kunicke, Wilhelm, Kfm., Storkow — S. Dr. Möller
Kurzhaas, Theresina, Frau, Berlin — S. Dr. Lahmann
Landau, Bruno, Dr. med. m. Frau, Berlin — P. Neumann
Landmann, Heinr., Rittergutsbes., Tirsersdorf — S. Dr. Lahmann
Langbein, Erich, Dr., Rechtsanw., Leipzig — Parkhotel
Leichsenring, Laura, Priv., Dresden — Frdh. Steinkopff
Lesser, Fritz, Kfm. m. Fr., Berlin — Bautzner Landstraße 46
Leuner, Thila, Frau, Berlin — Plattelle 64
Leuthold, Elisabeth, Fr., Dresden — P. Steinkopff
Leuthold, Johannes, Forstmeister a. D., Dresden — P. Steinkopff
Lewin, Gerhard, Dr., Chemiker m. Fr., Zwickau — Hs. Sonnen-
eck
Librach, Max, Kfm., Berlin — V. Helmburg pt.
Liebling, Susanne, Priv., Berlin — S. Dr. Lahmann
Linz, Hans, Ing., Breslau — Parkhotel
Lippman, Georg, Priv., — Silberweg 6, 2.
Loch, Fritz, Revisor, Soest — Ho. Felsenburg
Lobe, Adolf, Dr., Senatspräsident m. Fr., Leipzig — Parkhotel
von Löbel, Felix, Schriftsteller, Musikkritiker, Dresden — S. Dr.
Teuscher
Lonsky, Hugo, Ing., Neu-Titschin — S. Dr. Lahmann
von Mandelsloh, Luise, Fr., Dresden — Bautzner Landstraße 41
Manteuffel, Gertrud, Fr., Danzig — S. Dr. Möller
Marquart, Ellen, Frl., Eberswalde — P. Harnath
Mendershausen, Erich, Kfm., Nürnberg — Parkhotel
Mensendieck, Carl, Dir. m. Fr., Wyk a. Föhr — S. Dr. Lahmann
Metz, Erich, Pfarrer, Sernow — S. Dr. Steinkühler
Metz, Suse, Frl., Berlin — S. Dr. Möller
Meyer, Erich, Schulleiter m. Frau, Leipzig — P. Frohsinn
Meyer, Elisabeth, Frl., Berlin — P. Höfer
Milhardt, Käthe, Frl., Berlin — Ho. Felsenburg
Noegaard, Johanne, Frl., Kopenhagen — S. Dr. Lahmann
de Nully Brown, Peter, Kfm., Kopenhagen — S. Dr. Lahmann
Otto, Edmund, Stadtrat m. Fr., Chemnitz — P. Steinkopff
Petersen, Mathilde, Fr., Zwickau — S. Dr. Teuscher
Petersen, Martin, Direktor, Zwickau — S. Dr. Teuscher
Plattner, Heinrich, Kfm., Dr., Hermannstadt — S. Dr. Lahmann
Pfeiffer, Richard, Dipl.-Ing., Halle — Ho. Prinz Friedrich August
Posern, Armin, Dr. Zahnarzt, Grimma — S. Dr. Lahmann
Prenzel, Marianne, Frl., Berlin — P. Illingsheim
Pischner, Maria, Frl., Königswald — Kurh. am Sonnenhang
Radiach, Max, Kfm., Direktor, Berlin — San. Dr. Teuscher
Reclam, Hans, Dr., Verlagsbuchhändler, Leipzig — Parkhotel
von Reze, Edita, Priv., Lubosin — S. Dr. Lahmann
Remy, Else, Fr., Reichenberg — S. Dr. Lahmann
Richter, Juliette, Fr., Reichenberg — S. Dr. Lahmann
Richter, Paul, Dir. m. Fr., Berlin — P. Südheim
Rickborn, Ottmar, Fabrikant, Chemnitz — S. Dr. Teuscher
Riemann, Johannes, Schauspieler m. Fr., Berlin — S. Dr. Möller
Rietzmüller, Marie, Fr., Neukirch — S. Dr. Teuscher
Rothschild, Max, Kfm., Berlin — S. Dr. Lahmann
Rothschild, Michael, Priv., Mannheim — S. Dr. Lahmann

Rosenblüth, Jack, Kfm., Leipzig — P. Willkommen
Rügemeier, Johanna, Schauspielerin, Berlin — Bautzner Land-
straße 45
Salinger, Erwin, Dr. med. m. Fam., Dresden — Zu den Linden
Schebsdat, Grete, Frau, Rominten — S. Dr. Lahmann
Scheer, Gertrud, Fr., Danzig — S. Dr. Möller
Schietelbauer, Fritz, Tischlermeister — Hs. Budler
Schildhaus, Maja, Arzt, Bautzen — Luboldstraße 2, 1.
Schirmer, Liesel, Frau, Magdeburg — San. Dr. Möller
Schlegel, Elisabeth, Fr., Dessau — S. Dr. Möller
Schmidt-Engel, Alice, Fr., Leipzig — P. Willkommen
Schmidt-Engel, Irene, Frl., Leipzig — P. Willkommen
Schmidt, Franze, Fr. Dr., Wittenberg — S. Dr. Möller
Schmidt-Großmann, Meta, Sophie, Frau Geheimrat, Großbröhr-
dorf — P. Waldfrieden
Schneider, Helene, Frau Kom.-Rat, Zittau — S. Dr. Lahmann
Schultz, Otto, Stadtrat, Kfm., Grünberg — S. Dr. Lahmann
Schultz, Hetty, Lehrerin, Neuyork — S. Dr. Teuscher
Schur, Walter, Kfm. m. Fam., Berlin — Parkhotel
Seeler, Christiane, Fr., Rostock — S. Dr. Möller
Senf, Margarete, Fr., Berlin — Bautzner Landstraße 46
Sieg, Waldemar, Kom.-Rat m. Fr., Zoppot — S. Dr. Lahmann
Siering, Anna, Fr., Friedersdorf — S. Dr. Möller
Siering, Franz, Mühlenbes., Friedersdorf — S. Dr. Möller
Simms, M., Kaufm., Brüssel — Parkhotel
Specht, Karl, Prof. i. R. m. Fr., — Am Bauernbusch 8
Speck, Curt, Kfm., Bern — Lahmannring 9
Stephan, Theodor, Kfm., Essen — S. Dr. Lahmann
Stieghorst, Irmgard, Priv., Berlin — S. Dr. Lahmann
Stinne, Carl, Fbkbes., Lugano — S. Dr. Lahmann
Stollberg, Otto, Verlagsdir. m. Fr., Berlin — Parkhotel
Strauß, H., Fr., Boston — Bromberger Str. 21
Swoboda, Kurt, Kaufm. m. Frau, Chemnitz — P. Südheim
Thorn, Adele, Fr., Schönberg — S. Dr. Möller
Thüme, Margarete, Fr., Chemnitz — Mönchholz 8
Tromp, Thea, Priv., auf Reisen — P. Willkommen
Ventur, Wilhelm, Dr., Rechtsanw., Leipzig — Parkhotel
Vetterlein, Franziska, Frau Major, Löbnitzgrund — Dr. Teuscher
Vogel, Else, Priv., Leipzig — Parkhotel
Vogt, Margarete, Fr., Danzig — S. Dr. Möller
Wackwitz, Gustav, Kfm., Oschatz — Ho. Felsenburg
Waegelin, Friedrich, Ing. m. Fr., Dresden — Coltenbuschstr. 9
Weiser, Robert, Fbkdir., Potschappel — S. Dr. Teuscher
Wendt, Hermann, Kfm., Berlin — S. Dr. Lahmann
Wiehler, Frieda, Priv., Königsberg — S. Dr. Möller
Wiese, Kurt, Landwirt, Genzlen — S. Dr. Teuscher
Williamson, Hildegard, Priv., — P. Waldfrieden
Williamson, Margarete, Priv., — P. Waldfrieden
Wilkins, Clarice, Priv., Berlin — S. Dr. Lahmann
Winkler, Otto, Buchhalter, Hamburg — Marienburger Str. 2
Wittchow, Hans, Oberst, a. D. m. Frau, Dresden — H. Felsenburg
Worth, Elisabeth, Priv., Paris — S. Dr. Lahmann
Wünschmann, Emilie, Fr., Leipzig — P. Höfer
Wurm, Ilse, Frl., Görlitz — Bautzner Landstr. 46
Ziegler, Otto, Kfm. m. Fr., Glauchau — P. Beyer
Zimmermann, Herbert, Reichenberg — S. Dr. Möller
Zücker, Anna, Priv., Zittau — S. Dr. Lahmann

Frequenz

In der Woche vom 26. Oktober bis 1. November:
78 Parteien mit 95 Personen,
Besuchsziffer seit 1. Januar 1933:
6973 Parteien mit 8445 Personen.

Die mit * versehenen Kurgäste sind neu hinzugekommen

Blasewitz.

Pension Ludwig.

Kettner, Hans-Ulrich, Student, Göttingen

Dampfschiff-Hotel.

Munger, Wilhelm, Arzt, Landux i. Schl.

Wachwitz.

Dr. Weidners Sanatorium.

Knauer, Alfred, Fabrikant, Wiesbaden
Roderburg, Hanns, Reg.-Assistent, München
Dr. Jandorf, Julius, Rechtsanwalt, Bad Saarow
Hirsch, Karl, Schriftsteller, Berlin
Weitz, Salomon, Kfm., Berlin
v. d. Walde, Gustav-Adolf, Kfm., Hamburg
Blaurol, Simon, Kfm., Berlin

Der Sinn des Opfers

Aus Kreisen der NS-Frauenenschaft gehen uns unter obiger Überschrift folgende Antworten zu:

Der zweite Sonntag des Eintopferfestes ist wieder. Diejenigen, die mit dem Sammeln auftrug waren, haben leider neben großer Opferbereitschaft auch die Wahrnehmung machen müssen, daß manche Volksgenossen den wahren Sinn des Winterhilfswerkes und damit den Sinn der neuen Zeit noch viel zu wenig verstehen. Es soll jeder gern geben, und man muß auch persönliche Opfer bringen können. Gewiß, heute opfert jeder, und diejenigen, die nicht in Arbeit und Brot stehen, am allermeisten.

Was aber opfert denn unser Führer? Er lebt sein ganzes Leben ein, denkt nie an sich selbst und hat sich die Errettung des deutschen Volkes aus Not und Elend zur Lebensaufgabe gemacht. Ist das nicht viel, viel mehr wert als alle die kleinen Opfer, die wir zu bringen haben? Dieser Führer verdient treue und aufrichtige Mitkämpfer und unbedingtes

Vertrauen, das ihm immer wieder die Kraft zu neuen Taten und Leistungen gibt. Deutsche Volksgenossen, die ihr noch abseits steht: wir wollen euch nicht „angeln“, wie man so oft zu hören bekommt und euch schöne Worte erzählen, wir wollen euch nur den

Glauben an eine bessere Zukunft

wiedergeben. Adolf Hitler sagt: Ich habe nur euch, meine Volksgenossen. Glaubt es doch endlich, daß dieser Führer das deutsche Volk aus der Not herausbringen wird, wenn alle treu und aufrichtig ihm zur Seite stehen und sich das ganze Volk treuhaft zu ihm bekennen. Der Sinn des großen und sozialen Winterhilfswerkes ist der, das Volk in eine zusammenhängende und den Verzogenen wieder Glauben und Hoffnung zu geben. Die ungeliebte Arbeit der Leiter des Winterhilfswerkes, die freiwillige Mitarbeit der Frauen, schaften beim Sammeln, der Wille aller treuen Kämpfer der Bewegung für den Aufbau und eine baldige Besserung und nicht zuletzt auch der Kampf um die deutsche Volkseele sollten endlich auch den letzten deutschen Menschen zu uns führen und die Aufgabe, die Adolf Hitler sich gestellt hat, in seinem gewaltigen Ausmaß

verstehen und schätzen lernen. Wir werden uns euch, deutsche Volksgenossen! Ihr sollt alle mitteilen; je mehr sich

für die Arbeit am Aufbau

einsetzen, desto eher werden wir das Ziel erreicht haben. Das kann aber nur sein, wenn das ganze Volk geschlossen und einig in liebevollem, gegenseitigem Verständnis hinter seinem Führer steht. Diese Worte, liebe Volksgenossen, sollen eine Aufforderung an euch sein, endlich alle kleinen Boden beiseite zu schieben, eure Pflicht zu tun und dem deutschen Volksgenossen das zu geben, was ihm die schönste Belohnung für sein treues kämpfen um jeden einzelnen von euch ist:

euer „Ja!“ am 12. November.

Dieser Führer reißt euch wahrhaftig in sein neues Elend hinein, das sollte endlich jeder begreifen.

Nun noch ein besonderes Wort an euch, deutsche Frauen. Setzt euch in dieser Woche alle ein! Es ist so gleichgültig, ob ihr einmal für den nächsten Sonntag alle Stunden gebopfert habt: Ihr könnt dann in einem Deutschland, das seine Ehre vor der Welt wieder-

gefunden hat, eure Zimmer noch genau sehen. Soweit es in euren Kräften geht, kauft auf überall da, wo ihr es für notwendig findet. Es geht um das Wohl und die Zukunft eurer Kinder, und die, die keine Kinder haben, müssen sich doppelt einsetzen und alle deutschen Kinder als ihre eigenen betrachten und den Herrgott bitten, daß er ihnen durch die einzige Stimme des Volkes am kommenden Sonntag eine sichere Zukunft gewährleistet. Dies muß das heilige Vermächtnis sein, das ihr ihnen mitreißt auf ihren Lebensweg. Laßt euch auch auf keinen Klatsch ein, er ist einer deutschen Frau unwürdig. Weist alle Kleinräumerei und Nützlichkeitserei ab, es geht um Großes und Riesiges, es geht um den Aufbau eines Volkes nicht am Plage. Glaubt an euren Führer, nehmt euch ein Beispiel an seinem Leben, seinem Wirken und Schaffen, und es wird keine Aufgabe, die man euch stellt, euch zu schwer werden. Vergeht bei allem, was ihr tut, eure größte und härteste Waffe nicht:

euer deutsches Frauenherz,

das alles versteht und alles begreift und aus starkem Willen heraus echte deutsche Menschen formt. Heil Hitler! O. Geisler

In die deutschen Frauen

richtet Paula Siber, die Referentin für Frauenfragen im Reichsministerium des Innern und stellvertretende Führerin des Deutschen Frauenwerkes einen Vortrag, in dem es heißt:

Eine tiefere Verwurzelung von Frau und Volkstum, eine größere, verantwortlichere Anerkennung und Berücksichtigung wie die des nationalsozialistischen Staates zur Frau kennt sonst kein Volk. Keine andere Weltanschauung baut den Begriff „Volk“ und „Volksgemeinschaft“ so auf der Familie auf, wie der Nationalsozialismus. Nun soll die deutsche Frau beweisen, ob sie hineingewachsen ist in die große Ideenwelt dieses Staates, ob sie seinen Führer und seine Regierung, die in weitaussehender Politik für sie und ihrer Kinder Zukunft als Volk gleichen Rechtes kämpft, restlos und uneingeschränkt bejaht, ob sie erkannt

hat, daß wir ohne diese Führung dem volkswirtschaftlichen Chaos verfallen, Hunger und Elend preisgegeben wären. Die deutsche Frau als Hüterin von Jugend und Familie, als Mutter ihrer Kinder, als gleichwertige, gleichverpflichtete Volksgenossin, muß wissen, daß sie Verrat an ihrem Volke begeht, wenn sie in dieser Stunde sich nicht zu seiner Führung bekennt. Jede einzelne deutsche Frau gehört am 12. November an die Bahnturne!

Warum schied Balbo von seinem Posten?

Der Rücktritt des hochverdienten italienischen Luftfahrtministers Balbo, der noch vor kurzem Zeichen der besonderen Gunst Mussolinis erfuhr und seine Verlegung auf den Posten des Gouverneurs von Libyen hat naturgemäß überall lebhaftes Ueberraschung ausgedrückt. Man hat herumgeraten, was wohl die Ursache für den Amiswechsel sein konnte.

Aus Rom wird jetzt eine interessante Version verbreitet. Man sieht dort in dem Amiswechsel wie in allen vorangegangenen ähnlichen Vorgängen eine Anwendung des faschistischen Prinzips des beständigen Blutkreislaufs in allen hervorragenden Staatsstellen. Durch den Austausch der Persönlichkeiten, die führende Posten innehaben, soll es

nicht nur dem Regime ermbalicht werden, sondern die Funktionäre für alle wichtigen Aufgaben jederzeit zur Verfügung zu haben man will dadurch auch verhindern, daß der Geist der Routine in den Staatsämtern Platz greift und die lebendige persönliche Initiative verdrängt. (In der Tat ein probates Mittel gegen den Bürokratismus!)

Von der Schullandheimbewegung in Sachsen

Im Schullandheim der dreistufigen Studienanstalt und Höheren Mädchenschule Dresden zu Hellendorf bei Gottsuda fand eine Arbeits- tagung der sächsischen Schullandheime statt. Sie gewann dadurch an Bedeutung, daß ihr der Gauobmann des nationalsozialistischen Lehrerbundes, G. G. Pfeiffer, beiwohnte. In seiner Ansprache erklärte er sich begeistert zur Landheim- idee.

Der Leiter des Gauverbandsreferats „Reichsbund der deutschen Schullandheime“ im RSB, Gau Sachsen, Dr. Nicolai, Annaberg, gab Bericht über den Stand der Entwicklung und stellte fest, daß die Bewegung im Vormarschschreiten ist. In ganz Sachsen soll in den Kreisen des RSB für das Schullandheim gewonnen werden. Insbesondere für den Volkssport eignet sich das Landheim ausgedehnt, wie praktische Vorführungen, die Studienrat Zumpfe leitete, zeigten. Oberstudien-

Bermeidet Rundfunkstörungen!

In letzter Zeit werden von vielen Seiten Klagen laut, daß der Rundfunkempfang durch elektrische Maschinen aller Art — Motoren und Heißgeräte — in starkem Maße gestört wird. In vielen Fällen scheint nicht nur Unkenntnis der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen vorzuliegen, sondern auch Rücksichtslosigkeit gegenüber den Rundfunk- hörer. Im Interesse des Wahlkampfes ist es dringend notwendig, daß jeder Besitzer von Motoren sich der größten Zurückhaltung im Gebrauch seiner nichtstörfreien Geräte auferlegt. Im übrigen müssen solche durch Einbau von Kondensatoren störfrei gemacht werden.

Wir machen nochmals auf die große Rundfunkübertragung morgen Freitag, mittags 1 Uhr aufmerksam, wo der Führer zum gesamten deutschen Volke spricht.

Du bist Deutscher! Arbeite mit am WSW.

schafft“ so auf der Familie auf, wie der Nationalsozialismus. Nun soll die deutsche Frau beweisen, ob sie hineingewachsen ist in die große Ideenwelt dieses Staates, ob sie seinen Führer und seine Regierung, die in weitaussehender Politik für sie und ihrer Kinder Zukunft als Volk gleichen Rechtes kämpft, restlos und uneingeschränkt bejaht, ob sie erkannt

Das nächste Große Karpfen-Essen im Stadtwaldschlößchen am Postplatz

findet Freitag, den 10. und Sonnabend, den 11. November, statt. Eine große Portion in beliebiger Zubereitung und bekannter Güte nur **RM. 1.20**

Sonntags die beliebten Freikonzerter in den Räumen der ersten Etage

Kaffee-Großrösterei Noack, Friesengasse 3 Dresden-A.

Röstkaffee 1.95

vollkräftig nur zentralsamerikanische Sorten mit großer Bohne, stets frisch in meinem modernen Freiluft-Röster geröstet!

Santos, rein 1.80	Neigherry 1.80
Santos-Peel 1.80	Hotelmischung 2.00
Santos, fein 1.80	Mokkamischung 2.00
Wiener Mischung 2.20	Maragoype, gr. Bohne 2.20
Karibader Mischung 2.40	3.00, 2.70, 2.40, 2.20

Kaffee von 6 Pfund an portofrei!

Zur Kirmesbäckerei empfehle:

5 Pfd. Kaiserzuzug grüßig 0.95	Sultanis-Rosinen Pfd. 0.17, 0.22, 0.28, 0.31, 0.40 und 0.50
5 Pfd. Kaiserzuzug glatt 0.85	Korinthen Pfd. 0.40, 2 Pfd. 0.75
5 Pfd. Haushaltmehl 0.75	Süße Rosenmandeln Pfd. 1.20
Mandeln, süß Pfd. 0.95	Bittere Rosenmandeln Pfd. 1.20
Mandeln, bitter Pfd. 0.95	Bian-Mohn Pfd. 0.34
Kokosnuß 2 Pfd. 0.50	Backpulver 3 Stck. 0.20
10 Pkt. Vanillezucker 0.25	Soja-Mehl Pfd. 0.20
Puderzucker Pfd. 0.40	
1/2 Zitronat Pfd. 0.08	

ladefreie Schnittbohnen 1 Pfd. 0.40, 2 Pfd. 0.85, 4 Pfd. 1.65, 8 Pfd. 3.20

Haushaltmischung 2 Pfd. 0.35 | Karotten 0.35

Mitteldeutscher Rundfunk :: Deutsche Welle

Beispiel: Freitag, 10. November

10:10: Schulfunk: Vorträge an die Jugend. Hörspiele.

14:30: Rundfunk: Vorträge an die Jugend. Hörspiele.

15:10: Hörspiele. — 15:30: Parole des Tages.

16:00: Konzert des Sinfonieorchesters. Dir.: Hilmar Weber. Aus Werten von Schubert, Haydn, Mozart, Röntgen, Liszt, Humperdinck, Wagner, Mahler.

17:30: Vortrag.

17:50: Was die Leipziger Oper bringt (Schallplatten).

18:40: Parole des Tages.

19:00: Vom Deutschlandlied: Stunde der Nation. Orchesterkonzert.

19:30: Vortrag.

21:30: Nachtmusik des Sinfonieorchesters. Solisten: Erna Schönl-Jäger (Soprano), E. Luz (Violoncello), Stg. und am Flügel: Th. Blumer.

— Deutschlandlied: Freitag, 10. November

9:00: Schulfunk: Volkstümliches. Zwei neue Hitlerjugend-Lieder.

9:40: Klaus Richter: Die Martinsgans.

10:10: Schulfunk: Bei den idyllischen Bauern in Rastlosen. Sieb und Dichtung.

10:50: 1. Alte Originalkompositionen für Gitarre-Solo. — 2. Neue Rhythmuslieder. — 11:30: Zeitfunk.

15:00: Jungmädchenstunde: Wir denken jetzt schon an Weihnachten.

15:45: Schöne deutsche Wägen: Von Kallist und Theodor.

16:00: Beispiel: Nachmittagskonzert des Sinfonieorchesters.

17:00: Weltfremde Kamerader: Weiserfinger. Hörbericht aus einer Kamerademission.

17:20: Musik unserer Zeit. (Jazz, Schottisch, Soufflé).

18:05: Erste Gefänge von Hugo Wolf, gesungen v. Ruth Schöhl.

18:25: Gedenkstunde im 20. Jahrhundert. Aufsatz von Dr. Harald Braun und Dr. Wolf Gert.

19:00: Stunde der Nation: Orchesterkonzert. Oberon-Duett (Weber); Tambouler-Duett (Wagner). Das Philharmonische Orchester. Dir.: Edwin Schnier.

19:30: Adolf Hitler spricht.

20:45: Schallplattenkonzert. Koncertmusik: Orchester von Schubert.

23:00: Breslau: Nachtmusik.

Interessantes von anderen Sendern Freitag, 10. Nov.

18:00: Nachmittagskonzert. Werke von Haydn, Hoff, Deuberg, Hellmesberger, Ed. Strauß, Joh. Strauß, Ivanovic, Suppé. (Sendung Frankfurt.)

19:30: Unterhaltungskonzert. (Sendung Berlin.)

Erziehung und Unterricht

Tanzen lernen auch Sie nur in der Pierrotte Dresden - A. 16, Elisenstraße 62, I. Tel. 60087 **5.-** Kursus

Gründlich. Unterricht **Kochen u. Backen** Engl., Franz., -Deutsch sowie die kalte Küche wird gründlich gelehrt. 1. d. Pensions- und Mittagstisch. Rosenbach, Dresden-A. 1, Ferdinandsstraße 17, I.

Mayer, Dresden, Struvestraße 21, II.

Besatz-Kragen

zum Aufsetzen Größte Auswahl in jeder Modefarbe Konin von RM. 5.50 an — KB.-Marken 9 Schaufenster

Zum Plau

Gegr. 1872 Rob. Galdeczka, G. m. b. H. Kürschnerstr., Dresden-A., Frauenstr. 2

Pelz-Jacken-Kragen

Flühen, Wäpfer, Krawatten, Pelzputzer, Besatzstoffe — Reparatur und Umarbeitung zu niedr. Preisen — Geh- und Sportpelze

Pelz-P. Wadewitz 34 Dresden, Westerntstraße

Jedem ein Radio!

3-Röhren-Reg.-Fernempänger mit 4 neuen Telefunkenröhren, Stations-Rundfunk, Sport-freis, eingebaut, ind. Dynamik-Gespräch (also kein Volksempfänger) bis 75 Mt. 36 Sender Empfang, nur ... 75 Mt. Fürber, Dresden, Burgstr. 40.

Möbel, Schuhe Textilwaren

auf Teilszahl Paul Glimm, Dresden-N., Sirtusstraße 14

Auto-Gelegenheiten

vom Teil verlassene PKW.

2/10 Hanomag-Lim.

3/15 Dixi-Coupé

4/16 Opel, offen

4/20 Opel-Lim.

4/25 Adler-Kabr

4/30 Adler-Panone

4/40 Wanderer-Lim.

10/30 Wanderer-Lim. m. Maybach-Schneidg.

13/40 Horch-6-Kabr., Weib.

14/40 Nash-Coupé

19/90 Chryd.-Imp.

250 ccm DKW, strombetriebl.

350 ccm DKW

500 ccm BMW-Sport

611 ccm Wanderer m. Seitzg.

1 1/2 t Chevrolet-Führerschwarzg.

1 1/2 t Frischewagen

2 t Panz-Vielzweckwagen billig H. S. A. 1. Dresden-A. Am Zwingersteich 2. Ruf 15984.

Unterstützt die Inferenten unserer Zeitung!

Das Vogland braucht Arbeit!

Eckstein · Freital

bietet diese Woche besonders preiswerte

Stickereien

Für die kalte Jahreszeit bringen wir große Auswahl in warmer Wäsche, Strickwaren, Strümpfen, Handschuhen und moderner

Damen- u. Kinder-Mäntel in jeder Preislage

Oberzeugen Sie sich bitte von der großen Preiswürdigkeit in allen Abteilungen unseres Hauses

Im 2. Stock sehenswerte Spielwaren-Schau

Eckstein CENTRAL KAUFHAUS FREITAL

Während der Rede des Führers Freitag von 1 — 2 Uhr ist das Geschäft geschlossen

STADTKELLER Dresden-A., Kleine Brüdergasse 7

Täglich von früh an **Unterhaltungs-Musik!**

Kind's Möbel Dresden Neustädter Markt Ecke Röhliggasse

solide Ware wenig Unkosten Dresden Neustädter Markt Ecke Röhliggasse Eherstandsdarlehensscheine werden angenommen!

Nachweisbar gute und schnelle Erfolge hat **Chiropraktor G. A. Zimmer** bei Kopf-, Herz-, Magen-, Rücken- u. Nervenschmerzen, wie bei Epilepsie, Gliederzittern und Lähmungen.

Dresden-A. 24, Nürnberger Str. 40 Montag, Mittwoch und Freitag 9—5 Uhr.

GÖRLITZER

Ein billiges Angebot: bis Ende dieser Woche (11. November)

1 Pfund Seimtmehl Pfund 18,-

1 Pfund glasierter Safekreis Pfund 18,-

1 Pfund weiße Bohnen Pfund 17,-

für zusammen nur 50,-

frische Zell-Bollbühlänge Pfund 35,-

Safekreis, glasiert 3 Pfund nur 50,-

Süße großbeerige Weintrauben Pfund 26,-

... und wie immer 6% in bar am Jahresende!

Nr. Franz An die 12. November 1930 oder 1931 würde am Mittwoch Johann-Georgien Platz Seite das den Ansporn Art, wie die des Prinzess An Witwe Mit stürz Gretchen, a Landesberb an Nachm Dresden

Der 30. Stahlelm tung, un für die G ligen. We Straßung gewesen, habieren.

Er besag kann fleiß m aneinzel mitglied ben Stal

Er (Selbst) Führer de Kampf um am Deut Wäner g werden, Kagenbild den hingu verfußt m

mit auf Geite

damit es warreib geworden eine Ramme u Führer wurde, ö konnte ni Konfurre

Dieser hen das bewege, inn

Wenn ab aus in unläge

Dich ruft Deutschland!

Franz Seldte spricht vor den Stahlhelmern im Zelt der 30000 in Dresden

An die Reihe der Kundgebungen zum 12. November, die in Dresden im Zelt der 30000 oder anderorts veranstaltet wurden, fügte sich würdig die Versammlung des Stahlhelms am Mittwochabend. Das Kiezgelände an der Johann-Georgen-Allee war wieder bis auf den letzten Platz gefüllt, als Reichsminister Franz Seldte das Wort ergriff zu einer aufrüttelnden Ansprache.

Franz Seldte

vor das Mikrophon. Er widmete eingangs dem stellvertretenden Landesführer Hauße herzliche Worte der Anerkennung und betonte, daß er sich mit ihm besonders kameradschaftlich verbunden fühle. Kamerad Hauße gehöre zu denen, die stets in vorderster Linie kämpften, und sein Handeln sei von größter Vaterlandsliebe getragen und Aufopferung für die Idee des Stahlhelms.

Seit 1918 hätten die Frontsoldaten empfunden, daß es eines Tages so kommen würde. Sie hätten einen großen Krieg zusammenbrechen sehen, weil ein Führer fehlte, der das deutsche Volk aufrief, mit ihm und sich an die Spitze stellte. Heute ständen wir wieder vor einer großen Entscheidung der Nation.

über die Situation sei eine ganz andere. Die Erkenntnis, daß die Kräfte des Frontsoldatentums nicht verlorengehen dürften, habe ihn (Franz Seldte) dazu bewogen, am 13. November 1918 den Stahlhelm (V. d. F.) zu gründen.

Der 30. Januar 1933 bedeute auch für den Stahlhelm Schicksalsstag, als ein Mann aufstünde, um seine Kräfte und seine Bewegung für die Errichtung des deutschen Volkes einzusetzen. Gerade ihm (Seldte) sei es durch die Berufung in die Reichsregierung möglich gewesen, die Persönlichkeit des Führers zu fördern.

Er berge sich vor Adolf Hitler als einem Mann mit politischem Denken, eisernem Willen und unermüdlichem Willen, der das uneingeschränkte Vertrauen aller Kabinettsglieder besitze, und darum habe er auch den Stahlhelm mit den braunen Kameraden in eine Front gestellt.

(Seldte) habe das getan als Gründer und Führer des Stahlhelms, weil letzten Endes der Kampf um ein gleiches Ziel geführt worden sei, um Deutschland, und nachdem die braunen Männer gesiegt hatten, sei es selbstverständlich gewesen, sich parallel zu schalten. Daß im Augenblick Schwierigkeiten entstanden, das müsse ihnen hingenommen werden und es müsse ebenso versucht werden.

mit gutem Willen und kameradschaftlichem Geiste diese Schwierigkeiten zu beseitigen. Damit es keine Reibung, sondern eine Zusammenarbeit gebe. Es sei schon verschiedentlich ausgesprochen worden, daß es nicht ganz leicht war, eine Kameradschaft von einem Lager ins andere zu führen, aber weil es für nötig gehalten wurde, deshalb sei so gehandelt worden. Es konnte nicht sein, daß es in Deutschland zwei Konkurrenz gäbe.

Dieser Gedankengang sei gleich mit dem, den das Kabinett in seiner Zusammenarbeit bewege, es wolle immer mehr zu einer inneren starken Einheit zusammen.

Wenn aber das wieder weitgemacht werden sollte, was in vierzehn Jahren verkehrt wurde, so würde es nicht, daß die Regierung guten

Adolf-Hitler-Platz die Parade einer Abteilung Stahlhelm abschritt. Nach dem Einmarsch der Fahnen — die alten Traditionsfahnen und die Sturmflaggen der SA. — eröffnete

weiter Landesführer Hauße die Kundgebung. Er fand herrliche Worte für den Gründer und Führer des Stahlhelms. Bund der Frontsoldaten, der neben Adolf Hitler marschiert, dem Reformator des deutschen Idealismus. Er erinnerte an Hannover, den Tag zum Beginn der gemeinsamen Arbeit am Staate, an Tannenberg, Langemarck, Verdun; wenn das deutsche Volk stets unter dem Eindruck dieser Tage stehe, dann werde es auch die Zukunft gewinnen. Dann trat

Willens sei, sondern sie habe ein Arbeitsprogramm aufstellen müssen, das sie auch — allen Hindernissen zum Trotz — in Schwung gesetzt habe. Um auf diesem Wege weiterzugehen, brauche die Regierung die Opferwilligkeit, Mitarbeit und das Verständnis aller Volksgenossen.

Es gebe nicht mehr, daß man die Regierung allein arbeiten lasse. Die Arbeitsleistungen, die das Ausland der Regierung auferlege, seien nur dann zu ertragen, wenn der größte Teil des deutschen Volkes zur Mitarbeit komme; dann könne es auf die Dauer nicht schlief gehen.

Zu den Spiegelschreibern der Auslandspresse über einen Beschluß im Kabinett erklärte Arbeitsminister Seldte, daß das Kabinett nicht gewechselt werde, evtl. würde es noch erweitert.

Das Kabinett sei so zusammengewachsen, daß es sich selbst brauche, um die aufgenommene Arbeit zu erledigen. Die Einigkeit unter den Mitgliedern der Reichsregierung sei geradezu vorbildlich für alle Staaten.

Als Adolf Hitler dem Kabinett von seinem Entschluß Mitteilung machte, in Wenz ein Nein zu erklären, da habe darüber kein Wort mehr zu fallen brauchen: wenn Adolf Hitler Nein sagte, dann sage es auch das Kabinett. So wie heute dieses Kabinett auf Geduld und Verberd zusammengewachsen sei, so müßte

an jeden einzelnen Deutschen die Mahnung gerichtet werden, daß heute in Deutschland niemand daneben stehen darf. Ein Volk, das wieder zu einem stolzen Herrenvolk geworden sei, dürfe auch Ansprüche stellen, Ansprüche an sich und an das Leben und dann auch Ansprüche auf eine härtere Freiheit. Und daraus werde eine erfolgreiche Politik und eine ertragreiche Wirtschaft erwachsen, freilich aber nur in einem Leben in Frieden und Freiheit, die nur denkbar sei in einem Volke, dem die Welt die gleiche Ehre und Achtung wie den anderen Staaten zugestehen. So habe die Regierung bei der Amtübernahme folgerichtig gesagt:

Arbeit und Friede. Das deutsche Volk wolle nicht mehr und nicht weniger.

Das Nein, das die deutsche Regierung in Genf und gegen Genf gegeben habe, das stehe, aber wenn es ein Gewicht haben solle, dann müsse es das gesamte Volk aussprechen. Mit erhobener Stimme rief Reichsminister Franz Seldte aus:

Diese Regierung will tatsächlich keinen Krieg, sie ist bereit abzurufen, sie ist auch bereit, alles zu tun, um den Frieden in der Welt zu sichern.

Dem Volk sei Gelegenheit, so fuhr er fort, sich am 12. November bereit zu erklären, unter der Führung Adolf Hitlers zäh und unerschrocken mitzuarbeiten, damit ein System überwunden werden könne, das das deutsche Volk 14 Jahre lang ausgebeutet habe. Mit einem Appell, am Sonntag nach dem Gewissen zu handeln, beendete Franz Seldte seine Ausführungen. Die oft von Beifall unterbrochen wurden und zumal am Schluß zu heftigen Kundgebungen für den Stahlhelm-Landesführer hinrißen.

Danach richtete Landespropagandaleiter Salzmann an den Reichsarbeitsminister herzliche Dankesworte und überbrachte die Grüße des Reichsstatthalters und Gauleiters sowie des Ministerpräsidenten, die beide in München weilten.

Zweiter Landesführer Hauße schloß die Kundgebung mit dreifachem Front und Sieg Heil auf das deutsche Vaterland, Hindenburg und Hitler. Das Deutschland- und Gott-Wechsel-Vied folgten.

Torgler beklagt sich über seine Anhänger Sie haben ihn nicht verstanden

Wir berichteten bereits gestern im größten Teil der Auflage über die Vernehmung des Reichsministers Dr. Goebbels, der als Zeuge im Reichstagsbrandstifterprozeß aussagte. Es ist folgendes noch nachzubolen:

Oberreichsanwalt Werner: Es wird gefragt, daß die Kommunistische Partei später von dieser Parole abgerückt sei. Hat dieses Abweichen praktische Folgen gehabt? Oder ist es nur aus taktischen Erwägungen heraus erfolgt?

Zeuge Dr. Goebbels: Dieses Abweichen erfolgte zweifellos lediglich aus taktischen Erwägungen. Praktischen Erfolg hat es nicht gehabt. Es kann unter keinen Umständen ernst gemeint gewesen sein, denn der Individualterror hielt nach wie vor an.

Hierauf meldet sich der Angeklagte Dimitroff, um einige Fragen an den Zeugen zu stellen.

Der Vorsitzende macht ihn darauf aufmerksam, daß er alle Fragen durch ihn zu stellen habe. Dimitroff fragt zunächst, ob aus Grund des Reichstagsbrandes das Reichskabinett einen Beschluß gefaßt habe zur Mobilisierung aller bewaffneten Kräfte, besonders auch des Reichsheeres, zur Niederschlagung eines bewaffneten kommunistischen Aufstandes.

Dr. Goebbels: Es war nicht Aufgabe des Kabinetts, eine solche Maßnahme zu treffen, sondern Sache des Polizeiministers. Polizei und SA. haben im übrigen genügt.

Die weiteren Fragen Dimitroffs sind rein propagandistischer Natur, so daß der Vorsitzende den Angeklagten darauf aufmerksam macht, er könne solche Fragen nicht zulassen.

Goebbels legt aber Wert darauf, auch die Fragen zu beantworten, wenn sie bei weiterer Auslegung irgendwie mit dem Prozeß in Verbindung zu bringen sind.

Schließlich greift der Oberreichsanwalt ein und bittet, nicht zur Sache gehörende Fragen des Angeklagten Dimitroff nicht mehr zuzulassen. Es folgt dann eine eingehende Befragung des Ministers durch den Angeklagten Torgler.

Zunächst wirt Torgler die Frage auf, ob es unter den damaligen Umständen nicht doch Selbstmord für die Kommunistische Partei ge-

wesen wäre, eine Tat wie die Reichstagsbrandstiftung zu begehen.

Minister Dr. Goebbels erwidert ihm, die Kommunisten hätten eben die Nationalsozialisten falsch eingeschätzt. Sie hätten mit Schwächlingen gerechnet, unter deren Herrschaft sie die Dinge verwirren könnten, um dann in einer allgemeinen Auflösung die Macht an sich zu reißen.

Torgler meint dann, daß zu einer solchen Volksrevolution damals alle Voraussetzungen reiflich hätten, weil nicht genügend Massen hinter der Partei gestanden hätten.

Minister Dr. Goebbels gibt seine Antwort in historischem Sinne und verweist auf den Satz eines Schriftstellers, wonach es in allen Revolutionen einen Augenblick gibt, in dem die Macht auf der Straße liegt. Einen solchen Augenblick herbeizuführen, habe die Kommunistische Partei gesucht. Sie habe sich mit der Hoffnung getragen, daß in einem solchen Augenblick ein paar beherzte Männer sich die Macht nehmen würden. Auch die russische Revolution sei nicht vom Volke gemacht worden, sondern von einer verschwindenden Minderheit. Ich halte die kommunistischen Führer nicht für klug, sondern für kurzfristig, und buche auf dieses Konto auch die Reichstagsbrandstiftung. Im übrigen hat Herr Torgler den Barrilladenaufland von 1931 selbst von der Tribüne des Reichstages verherrlicht.

Erneute Hinweise Torglers, daß nach der Reichstagswahl vom September 1930 die Parole der Gewalt als absolut falsch verworfen worden sei, haben die Erwiderung Dr. Goebbels zur Folge, daß das vielleicht in der Theorie so gewesen sein mag, daß aber die Praxis ganz anders ausgefallen hat. Jeden Abend, so ruft der Minister dem Angeklagten zu, ist ein SA-Mann ihrem Terror zum Opfer gefallen.

Torgler: Ich habe immer versucht, die Parole: „Schlagt die Faschisten, wo Ihr sie trefft“, vor den Arbeitern so zu begründen, daß darunter eine geistige Auseinandersetzung zu verstehen war (Gelächter im Saal).

Dr. Goebbels: Es ist bedauerlich, daß die kommunistische Anhängerlichkeit den Angeklagten Torgler so schlecht verstanden hat. Mit dieser Darstellung werden aber nicht die 400 Opfer

unserer Bewegung aus den Gräbern herausgeholt: Die Kommunistische Partei hat die Parole bis zum Zeitpunkt ihrer Vernichtung durchgeführt und ich bin auch berechtigt, zu sagen, daß das mit Wissen und Willen der Führung geschehen ist.

Raum hat sich Torgler gelebt, als Dimitroff bereits wieder mit einer Frage kommt. Er will wissen, ob sich die Nationalsozialisten gegen die Kommunisten verteidigt hätten, wobei er offenbar davon ausgeht, daß sich dieses mit der Loyalität der Nationalsozialisten nicht vertragen hätte.

Dr. Goebbels: Selbstverständlich haben wir uns verteidigt! Denn wenn wir das nicht getan hätten, wären wir ja Selbstmordkandidaten und widerstandlose Schlachtopfer für den roten Nord gewesen. Dafür aber, wie uns die wirklame Verteidigung erschwert wurde, ist die Behandlung eines von mir gestellten Waffenscheinantrages charakteristisch. Es waren seinerzeit verschiedene Anträge auf mich erfolgt, so daß ich beim Polizeipräsidenten um die Ausstellung eines Waffenscheins nachsuchte. Die marxistische Polizeibehörde lehnte aber den Antrag mit der bezeichnenden Begründung ab, es sei kein erkennbarer Grund für die Ausstellung des Waffenscheins vorhanden.

Der Vorsitzende entzieht dann Dimitroff, der weitere provokatorische Fragen stellen will, das Wort. Damit ist die Zeugenvernehmung des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels abgeschlossen.

Dr. Goebbels erklärt noch: Ich habe mich bemüht, mit minutiöser Genauigkeit die Anschuldigungen des Braubuches zu widerlegen. Ich stelle mir Bedauern seit — und das tut die ganze deutsche Reichsregierung —, daß diese Fragen immer noch im Ausland kursieren. Ich muß jetzt von der Loyalität der Auslandspresse erwarten, daß sie jetzt auch meinen Widerlegungen Raum gibt. Es geht nicht an, daß die Regierung eines fleißigen und aufrichtigen Volkes weiter in der bisherigen Weise vor der ganzen Welt diskriminiert wird. (Bravo-rufe im Zuscherraum).

Darauf tritt eine Mittagspause ein. In der Nachmittagsitzung des Reichstagsbrandstifterprozesses wird zunächst eine amtliche Mitteilung des bulgarischen Justizministeriums vom 12. Oktober 1933 über die bereits bekannten Vorstrafen des Angeklagten Dimitroff verlesen. Zwei der Urteile sind durch die bulgarische Anklage außer Kraft gesetzt. Das dritte Urteil gegen Dimitroff, auf fünfzehn Jahre Zuchthaus lautend, ist nicht aufgehoben. Dimitroff erklärt hierzu, daß er bei einem günstigen Ausgang dieses Prozesses bereit sei, nach Bulgarien zurückzukehren, oder sich dorthin bringen zu lassen, um über seine ganze Tätigkeit in Bulgarien vor Gericht Rechenschaft abzulegen.

Sodann werden sieben Kellner und der Geschäftsführer des Restaurants „Bauernhof“, in dem die bulgarischen Kommunisten verkehrten, vernommen. Dabei erfolgt eine Gegenüberstellung der Angeklagten, vor allem von der Pubbe, mit einigen dieser Zeugen. Mehrere von ihnen behaupten, Pubbe im Restaurant nicht gesehen zu haben, oder sich mit Bestimmtheit nicht daran zu erinnern.

Dimitroff stellt von sich aus eine Reihe von Fragen an die Zeugen und ruft dabei u. a. erregt aus, indem er auf van der Pubbe zeigt: „Ich bin kein einziges Mal mit dieser Kreatur zusammengewesen.“

Der Vorsitzende rügt diese Bemerkung. Dann wird die Verhandlung auf Donnerstagsvormittag 10 Uhr vertagt. Entgegen der bisherigen Gepflogenheit wird also diesmal auch am Donnerstag verhandelt werden.



Spenden für das deutsche Winterhilfswerk durch alle Banken, Sparkassen und Postkonten

Der geheimnisvolle Dimitroff

Eine Zeugin ist „aus der Wirtschaft nicht schlau geworden“

Berlin, 9. November (Radio). Im Reichstagsbrandstifter-Prozess wurde heute die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Zu Beginn der Verhandlung, die gegen 10 1/2 Uhr erfolgte, beantragte Rechtsanwalt Dr. Teichert die Vernehmung des Kommunisten Kämpfers. In dessen Wohnung die Bulgaren verkehrt haben sollen. Der Rechtsanwalt teilt gleichzeitig die Adresse Kämpfers, der angeblich ins Ausland geflüchtet sein sollte, tatsächlich aber in Brandenburg a. d. Havel wohnt, mit. Der Senat wird sich über diesen Antrag später schlüssig werden.

Als erster Zeuge wurde Major a. D. Schröder aus Rostock vernommen. Er bekundet, daß er wiederholt im „Bayerhof“ Mittag gegessen habe und daß einmal der Kellner Helmer an ihn herangetreten sei und ihm erklärte, daß drei Ausländer häufig im Lokal verkehrten, die ihm äußerst verdächtig vorkämen. Wenn man an ihrem Tisch vorbeikomme, verdeckten sie die darauf liegenden Papiere und hörten aus sofort auf zu sprechen, obwohl sie sich einer ausländischen Sprache bedienten. Auf die Frage Helmers, ob er seine Beobachtungen melden müsse, habe der Zeuge erwidert, daß es seine Pflicht sei, dies unverzüglich bei der zuständigen Polizeistelle zu tun.

Der Zeuge teilt noch mit, daß er selbst die Leute nicht gesehen hat. Es müsse kurze Zeit nach dem Brande gewesen sein, als ihm der Kellner mitgeteilt habe, er glaube mit ziemlicher Bestimmtheit, daß sich auch von der Lubbe darunter befunden hat.

Es folgt dann die Vernehmung der Zeugin Frau Erna Schreiber, die im Jahre 1927 bis 1929 bei einem inzwischen verstorbenen Fräulein Raspeizer eine Aufwartestelle hatte. Sie hat dort auch den Angeklagten Dimitroff kennengelernt, der sich aber anders nannte. Es verlehre, wie die Zeugin ausfragt, bei Fräulein Raspeizer die ganze Zeit über der kommunistische preußische Landtagsabgeordnete Eberlein. Eberlein war der Freund des Fräuleins. Er hatte einen Schlüssel zu dem kleinen Zimmer der 2 1/2-Zimmerwohnung.

Die Zeugin ist, wie sie sagt, aus der ganzen Wirtschaft überhaupt nicht schlau geworden, weil alles sehr heimlich gehalten wurde.

Die beiden haben häufig in dem kleinen Zimmer schriftliche Arbeiten mit Hilfe einer Schreibmaschine erledigt.

Vorsitzender: Es ist dann eines Tages ein „Alter Herr“, wie Sie früher sagten, gekommen? Das ist Dimitroff gewesen.

Zeugin: Ja, Hr. Raspeizer sagte: Ich vermiete das große Zimmer jetzt an einen Herrn. Bekommen Sie keinen Schreck, ich kann die Miete nicht aufbringen und habe einen guten Bekannten, dem ich das Zimmer vermiete. Drei Tage später ist dann der Mann auch wirklich gekommen. Er hat sich nicht gleich sehen lassen und nannte sich Jan Schaafsmanna.

Es kamen auch mehrere Briefe, die auf diesen Namen lauteten.

Vorsitzender: Der Post lautete auf den falschen Namen Dr. Schaafsmanna.

Die Zeugin sagt weiter aus, daß Dimitroff in seiner Wohnung geschlafen habe, einige Male sei er allerdings verreist gewesen. Er sei sehr zurückhaltend gewesen und habe sehr geheimnisvoll getan. Zur Zeit eines Metallarbeiterstreiks sei Dimitroff sehr aufgeregter gewesen. Auf die Frage der Zeugin, warum er so aufgeregter sei, habe Dimitroff mit Bezug auf den Streik gesagt: „Alles ins Wasser gefallen.“ Dimitroff habe es mit der Wahrheit nicht sehr

genau genommen. Als seine Geliebte habe er im Laufe der Zeit die Schweiz, Rußland und Holland angegeben.

Die Wohnungsinhaberin, Fräulein Raspeizer, sei offenbar Sekretärin bei der kommunistischen Partei gewesen.

Es kommt dann zu einer erregten Szene, als Dimitroff die Zeugin fragt, ob es richtig sei, daß die Raspeizer mit der Arbeit der Zeugin sehr unzufrieden gewesen sei.

Die Zeugin erwidert, daß das Gegenteil der Fall war. Auf die weitere Frage, warum sie denn gegangen sei, ruft sie erregt aus: „Warum werden Sie wohl wissen, Sie strecher Kerl.“

Der Vorsitzende bittet die Zeugin, sich zu nähigen und fragt sie nach dem Grunde ihrer Erregung. Die Zeugin sagt darauf aus, daß Dimitroff sie in seinem Zimmer habe vergewaltigt wollen und daß sie deshalb den Dienst verlassen habe.

Dimitroff (höhnisch): Das ist ja eine neue Sache.

Die Zeugin bekundet weiter, sie habe von der Schwester ihrer Nachfolgerin als Aufwartefrau bei Fräulein Raspeizer erfahren, daß Dimitroff im Ofen seines Zimmers Schriftstücke verbrannt und auf die Frage der Aufwartefrau geantwortet habe, daß er „eine heimliche Sache“ vernichten müsse.

Dimitroff bezeichnet die Aussagen der Zeugin zum größten Teil als unwahr. Er habe Eberlein, den er früher einmal in Moskau kennengelernt habe, in Berlin überhaupt nicht gesehen. Als Dimitroff schließlich ausfragt: Die Aussagen der Zeugin sollen den Anklägern nur Material liefern, wird ihm vom Vorsitzenden das Wort entzogen.

Nach Angaben des Angeklagten Torgler ist Fräulein Raspeizer Stenotypistin bei dem kommunistischen Druckereibetrieb der Popvog gewesen.

Letzte Meldungen

Schulschiff „Deutschland“ stimmt hundertprozentig mit „Ja“.

Bremen, 9. November (Radio). Von dem zurzeit auf der Fahrt nach Rio de Janeiro befindlichen Schulschiff „Deutschland“ liegt, wie die L. A. hört, folgender Funkspruch vor:

„Auf dem Schulschiff „Deutschland“ haben zur Reichstagswahl und Volksabstimmung 38 Wahlberechtigte Ja-Stimmen abgegeben. — Das Schulschiff „Deutschland“ hat am

30. September Bremerhaven verlassen und wird am 2. Dezember in Rio de Janeiro erwartet.

Marinetruppführer von einem Kommunisten angeschossen.

Hamburg, 9. November (Radio). Am Mittwoch nach 23 Uhr wurde auf dem Schreiberparkgelände in Poststedt der Marinetruppführer Goosmann von einem unbekanntem Kommunisten, der vorher Wahl-

plakate abgerissen hatte, durch den linken Oberarm getroffen. Der SA-Mann widersteht das Feuer, worauf der Täter flüchtete. Die polizeilichen Ermittlungen sind sofort aufgenommen worden.

Gefährliche Morbst. Hannover, 9. November (Radio). Der 1909 geborene Welfer Junst aus Mandelsloh ist heute 7 Uhr im Hof des hiesigen Gerichtsgefängnisses hingerichtet worden. Er war durch Urteil des Schwurgerichts in Hannover wegen Mordes an einem Rentner zum Tode verurteilt worden.

Der Streik bei den französischen Sozialisten. Paris, 9. November (Radio). Die neugebildete sozialistische Partei zählt bisher 28 Abgeordnete und 7 Senatoren. Eine weitere Abspaltung von der sozialistischen Stammgruppe ist jedoch wahrscheinlich.

Wirbelsturm über Indochina. — 130 Tote. London, 9. November (Radio). Französisch-Indochina wurde von einem furchtbaren Wirbelsturm heimgesucht. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind 130 Menschen getötet worden.

Der abgeänderte Textentwurf des englischen Abrüstungsplanes. London, 9. November (Radio). Der Textentwurf des englischen Abrüstungsplanes ist, wie die „Times“ meldet, einer Revision unterzogen worden, entsprechend dem Beschluß des Büros, daß der neue Entwurf die verschiedenen Abänderungen enthalten soll, die bisher vorläufig angenommen worden sind. Der abgeänderte Text sei den Mächten bekanntgegeben worden.

Die große Stunde der Nation

Der Verlauf der Feiern zur zehnten Wiederkehr des 9. November in München

München, 9. Nov. (Radio). Der 9. November brachte der bayerischen Landeshauptstadt schon in den frühesten Morgenstunden bewegtes Leben in den Straßen. Die SA- und SS-Männer begaben sich nach dem Wecken in geschlossenen Formationen unter Trägern väterlicher Weisheit durch die Straßen zu den verschiedenen Aufstellungslagen. Die Bevölkerung war schon sehr früh auf den Beinen, und man bemerkte viele Leute, die sich mit Sitzgelegenheiten-ausgerüstet zu den Straßen begaben, durch die der Zug der alten Kämpfer gehen wird. Der Tag, der mit Nebel begann, verspricht trotzdem weiter. Stellenweise werden die letzten Zurichtungen zu Dekorationen, Aufschmückungen usw. in aller Eile vollendet.

Die Münchner haben heute Sonntagsdienst; die Geschäfte sind geschlossen. Das Leben der Stadt sieht vollständig im Zeichen der großen Veranstaltungen.

Die Straßen zum Bürgerbräukeller sind seit den frühesten Morgenstunden Gegenstand des Interesses von Tausenden und aber Tausenden. Rechts und links der Straßen stehen in kurzen Abständen kleine Plakone mit Opferhalen, aus denen in den Mittagstunden während des Zuges der alten Kämpfer Opferkränze losgerissen werden. Mitglieder der Hitlerjugend und des Bundes Deutscher Mädel beginnen bereits, in kleinen Trupps sich in den Straßen zum Spalierbilden aufzustellen. Die Bäume und Büsche und namentlich auch die zahlreichen Fenster und auch die Mauern sind bereits dicht besetzt mit Zuschauern.

Auch in der Gegend der Feldherrnhalle setzen sich schon viele Stunden vor Beginn der Feierlichkeiten endlose Massen in Bewegung. Das Braun und Schwarz und Grau der nationalen Kämpfer beherrscht das Bild. In langen Kolonnen ziehen sie zu ihren Sammelplätzen. In der 10. Vormittagsstunde — der Fahrzeugverkehr war längst in weitem Umkreis abgeparkt — wurde der Betrieb am Odeonsplatz beantragt. Der Ordnungsdienst der SA- und SS hatte alle Mühe, die heranströmenden Menschenmassen in Schach zu halten. Vor den Stufen der Feldherrnhalle liegt der Kranz des Führers. Posten der SS halten die Ehrenwache. Zahlreiche Menschen drängen hin. Sie legen Blumen nieder.

Vor den Stufen der Feldherrnhalle ist die Tribüne errichtet, auf der der Führer sprechen wird.

Sie wurde schwarz umhängt und mit Tannengrün verziert. Die Tribünen sind bis zum letzten Platz ausverkauft. Alle Welt spricht über den Mann. Ein Zeichen dafür, daß ein zahlreiches internationales Publikum dem feierlichen Akt beizuwohnt.

Am Bürgerbräukeller selbst herrscht eine furchterliche Enge. Es standen hier Zehntausende und aber Zehntausende. Im Bürgerbräukeller selbst und in den anliegenden Straßen sammelten sich bereits die ersten Gruppen der Kämpfer.

Der Platz vor der Feldherrnhalle wird geräumt.

Um 10 Uhr ist der Odeonsplatz förmlich schwarz von Menschen. Schon längst ist der Straßenbahnverkehr völlig eingestellt. Immer noch strömen ungeschätzte Tausende in die Gegend der Feldherrnhalle. Nun kommt der Befehl, den Platz vor der Halle von den Menschenmassen zu räumen, was in wenigen Augenblicken gelingt. Langsam fällt sich die Tribüne, die für die Hinterbliebenen der Gefallenen bestimmt ist und allmählich auch die Tribüne der Ehrenwache. Man sieht hohe Führer der SA- und SS, Offiziere der Reichswehr und der Landespolizei.

Um 11 Uhr ist der Platz vor der Feldherrnhalle fast wieder mit Menschen vollgepfropft, obwohl immer wieder die Aufforde-

Der Anmarsch der Leibstandarte Adolf Hitlers und der übrigen SS-Formationen; 20 000 SA- und SS-Männer barren auf die Ankunft des Führers und der allen nationalsozialistischen Kämpfer. Die Stimmung der ungeheuren und unübersehbaren Menschenmenge ist tiefste. Jeder ist sich bewußt, daß es sich heute um einen Opferzug der nationalsozialistischen Bewegung handelt, um den Dank für die gefallenen Kameraden, die durch ihr Sterben den Weg zum Sieg der nationalsozialistischen Revolution bahnten.

Der Zug beginnt.

Kurz nach 12 Uhr traf Ministerpräsident Göring vor dem Bürgerbräukeller ein und wurde von den Massen stürmisch begrüßt. Kurz darauf erschien unter starken Beifallsbekundungen der Führer selbst. Er stellte sich sofort an die Spitze des Zuges. An seine rechte Seite trat Ministerpräsident Göring, ihm zur Linken schritt Oberstleutnant Kriebel, hierauf folgte die Blutfahne, deren erster Träger am 9. November 1923 gefallen ist. Mit dem Fahnen-träger marschierte auch Gauleiter Streicher, Nürnberg. Um 12.10 Uhr gab der Führer das Zeichen zum Abmarsch, worauf Adjutant Bräuner den Marschbefehl erteilte. Der Jubel der Menge legte sich sofort, als der Zug ohne Musik und ohne Spielzeuge sich in Bewegung setzte.

In feierlichem Schweigen verharren die Menschenmassen, als die lange Reihe der Kämpfer vom November 1923 denselben Weg wieder zurücklegte wie vor zehn Jahren.

An der Feldherrnhalle kurz nach 12 Uhr.

Eine ungemein ernste und feierliche Stimmung liegt über den ungezählten Tausenden, die am Odeonsplatz versammelt sind. SS-Männer tragen riesige Lorbeerkränze mit schwarzen Schleifen. Stahlhelm- und SA-Männer tragen Kränze in den Farben des neuen Reichs mit schwarzem Trauerknoten. Die Reihendamen und Frauen ziehen auf. In der Reihendamenstrasse lodern bereits die Flammen auf Plakonen, die in kurzen Abständen die Straße umsäumen.

halle vorgetragen.

Die Abteilungen blieben in der Ludwigstraße stehen.

Um 11.30 Uhr marschierten die 195 Standarten durch das Siegestor und nahmen den Weg durch die beiden SA-Säulen hindurch zur Feldherrnhalle, wo die Ehrenzeichen aufgestellt wurden. Kurz darauf erfolgte

Die Abteilungen blieben in der Ludwigstraße stehen.

Um 11.30 Uhr marschierten die 195 Standarten durch das Siegestor und nahmen den Weg durch die beiden SA-Säulen hindurch zur Feldherrnhalle, wo die Ehrenzeichen aufgestellt wurden. Kurz darauf erfolgte



Jahre waren wie Menschen ohne Zukunft. Die gemeinsame Not hat uns zusammengeschweißt. So steht das deutsche Volk am 12. November 1933 einmütig in harter Schicksalsgemeinschaft zu seinem Führer, für Deutschlands Ehre, Gleichberechtigung und für Frieden. Erkennst Du die Bedeutung dieser Stunde?

Der Führer denkt sich auf Dein **Ja!!!**

Einen 60-Pfg.-Stollen für 55 Pfg. geben wir Ihnen bis mit 15. 11. 1933

Diese werden schnell vergriffen sein, denn sie schmecken gut und sind vorteilhaft, darum holen Sie sich schnell noch einen. Wir müssen die 55-Pfg.-Stollen schnellstens räumen, da am 15. November 1933 die Backzeit 'er ersten echten **Kuchen-Krahmer-Weihnachtsstollen** beginnt. Unsere Verkäuferinnen freuen sich auf Ihr Kommen und werden Sie nett bedienen.

Kuchen-Krahmer G.m.b.H.
Ges. H. Hans Krahmer, Konditormeister, Frau Marg. Krahmer
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen!